Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen: vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 266. Magdeburg, Freitag den 13. November 1914. 25. Jahrgang.

Die Wucht der Masse.

Menschen sind wohlfeil in Rußland.

. . . ., den 6. November 14.

Mit ihrer Taktik der Beunruhigung haben sich die Russen in Ostpreußen wieder einmal eine nicht unerhebliche Schlappe geholt. Dort, wo die Russen nicht mit sehr erheblichen Kräften angreifen, ihnen also nur sehr geringe Verluste beigebracht werden werden können, liegt es nicht im Interesse der deutschen Heeresleitung, opferreiche Gegenstöße zu unternehmen. Behauptung der Position bei möglichster Schonung der Kräfte ist die Taktik, die von unsrer Heeresleitung eingeschlagen worden ist.

Anders liegen die Dinge, wenn erhebliche Truppenmassen von der Gegenseite herangeschoben werden. Ganz offensichtlich strebt die russische Taktik dahin, die Kräfte der Deutschen zu schwächen, ganz gleich, unter welchen Opfern. Rußland hat ja Menschen genug. Mit der Masse will es Deutschland ersticken. Um nur einen Deutschen kampfunfähig zu machen, läßt man ohne Bedenken fünf, sechs und mehr Russen als Opfer fallen.

Menschen sind wohlfeil in Rußland!

Die russische Kriegführung bringt vielfach große Massen völlig unausgebildeter Leute ins Feuer, die der Technik des modernen Krieges und seinen Strapazen wehrlos gegenüberstehen. Nach russischer Taktik hat dieses „Material“ seine Dienste getan, wenn ein Haufen dieser Menschen dafür geopfert wird, daß eine bedeutend geringere Zahl Deutscher getötet oder verwundet wird.

Hieraus ergibt sich von selbst die eine Aufgabe der deutschen Truppenführer: mit wenigen Opfern möglichst viele Gegner kampfunfähig zu machen, den Gegner in die Falle zu locken oder ihn ruhig in die von ihm selbst gewählte Falle hineinspazieren zu lassen. Es ist geradezu erstaunlich, daß das immer wieder glückt. In diesem Kriege wird mit dem größten technischen und strategischen Raffinement gekämpft, und trotzdem gibt oft ein altbekannter, abgenutzter Trick, ein plumper Bluff, den Ausschlag gegen die Russen.

Nachdem die Russen aus Lyck hinausgeworfen waren, und sie ihren Durchbruchsversuch als gescheitert erkennen mußten, unternahmen sie plötzlich mit sehr starken Kräften einen wütenden Angriff in der Richtung Pabbeln—Szittkehmen. Das war am 29. Oktober. Deutsches Maschinengewehr- und Infanteriefeuer riß gewaltige Lücken in die hervorbrechenden Reihen der Russen. Aber immer neue Massen schoben sich auf dem verhältnismäßig engen Zugangsgelände an die Stellungen heran. Es war wie ein Quell, der nicht versiegt; fängt man das Wasser auch ab, so sprudelt er doch weiter! Ob auch Tausende von Russen durch das Feuer der Deutschen kampfunfähig gemacht wurden — aus dem dunkeln Grunde des Riesenreichs quollen unablässig neue russische Massen hervor. Ueber Berge von Leichen drangen sie gegen die Stellungen der Deutschen. Selbst wenn man auf einen Deutschen sechs Russen rechnete, konnte mit der unmittelbar an der Grenze stehenden Truppenmacht die Masse der Gegner nicht bewältigt werden. Mit dem Zurückwerfen wollte man sich auch nicht begnügen, es bot sich die Gelegenheit, den Russen eine empfindliche Schlappe beizubringen. Zu mußten sie in die Falle gelockt, breitere Angriffsflächen geschaffen und ein schnelles Entweichen über die Grenze verhindert werden. Darum ließen sich die Deutschen langsam zurückdrängen, wobei sie die nachziehenden Russen beständig unter lebhaftem Artillerie- und Gewehrfeuer hielten. Ohne selbst große Verluste zu erleiden, machten sie auch bei dem Zurückgehen sehr viele Gegner kampfunfähig. Dabei fand man Zeit, einen umfassenden Angriff einzuleiten. Bis Szittkehmen zog man die Russen hinter sich her. Dann wurden sie aufgehalten und die Angriffe von Norden und Süden her angesetzt. Am 4. November erfolgte der Hauptangriff. Es war

ein schauerliches Schlachten

auf verhältnismäßig kleinem Raume. Dabei entstanden in der Romintener Heide Feuersbrünste, wahrscheinlich infolge von Artilleriefeuer. Unter enormen Verlusten wurden die Russen zurückgeworfen. Groß ist die Zahl derer, die sich gefangen gaben. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Russen entrann dem Schicksal, getötet oder gefangen zu werden. Allerdings, die Russen nehmen ihre Toten nach Möglichkeit mit, damit man nicht erfahre, wie groß ihre Zahl ist. Darum müssen immer je zwei Mann einen Gefallenen mit zurückschleppen. Daraus erklärt es sich, daß viel weniger tote Russen auf den von ihnen geräumten Schlachtfeldern zurückbleiben, als in Wirklichkeit dem deutschen Feuer erlagen. Dies wird von gefangenen Russen bestätigt, und immer wieder spricht aus ihren Erzählungen der Schrecken, den

das deutsche Artilleriefeuer

in den russischen Schützenlinien verursacht. Das furchtbare Getöse der schweren Geschosse, ihre entsetzlichen Verwüstungen wirken, militärisch gesprochen, demoralisierend auf die Leute, besonders dann, wenn sie eben erst zu Soldaten gemacht worden waren, nichts von Feuerdisziplin verstehen, widerwillig ihre ferne Heimat verließen, als Kanonenfutter, als „Material“ herangeschleppt wurden, und mit ihren Gedanken und Wünschen bei ihren Angehörigen weilen. Das Furchtbare, das viele von ihnen ganz unvermittelt erleben, nimmt ihre Sinne gefangen und lähmt ihre Aktionskraft; sie wehren sich nur aus Verzweiflung oder geben sich gefangen. „Es ist, als sei die Hölle losgelassen“, so umschreiben sie ihre Empfindungen im deutschen Artilleriefeuer. Viele hatten aber auch eine

heillose Angst vor der Gefangenschaft,

die ihnen furchtbar qualvoll geschildert worden war. Nun merkt man ihnen an, wie die Wirklichkeit ihr Gemüt erleichtert; sie sehen ganz zufrieden aus. Sie bekommen zu essen, gewöhnlich sogar besser, als sie während ihrer Kriegerzeit gewohnt waren; sie werden nicht mißhandelt, sie hören, daß es nach dem Kriege zurück in die Heimat, zu den Angehörigen geht. Das söhnt sie mit ihrem Los aus, ja die meisten Gefangenen freuen sich ganz augenscheinlich, nun in Sicherheit und den Schrecken und Greueln des Krieges entronnen zu sein. Man darf es schon glauben, was mancher Gefangene versichert: „Wir wollen nicht schießen, keine Menschen töten, wir beten, daß der Krieg aufhören möge.“

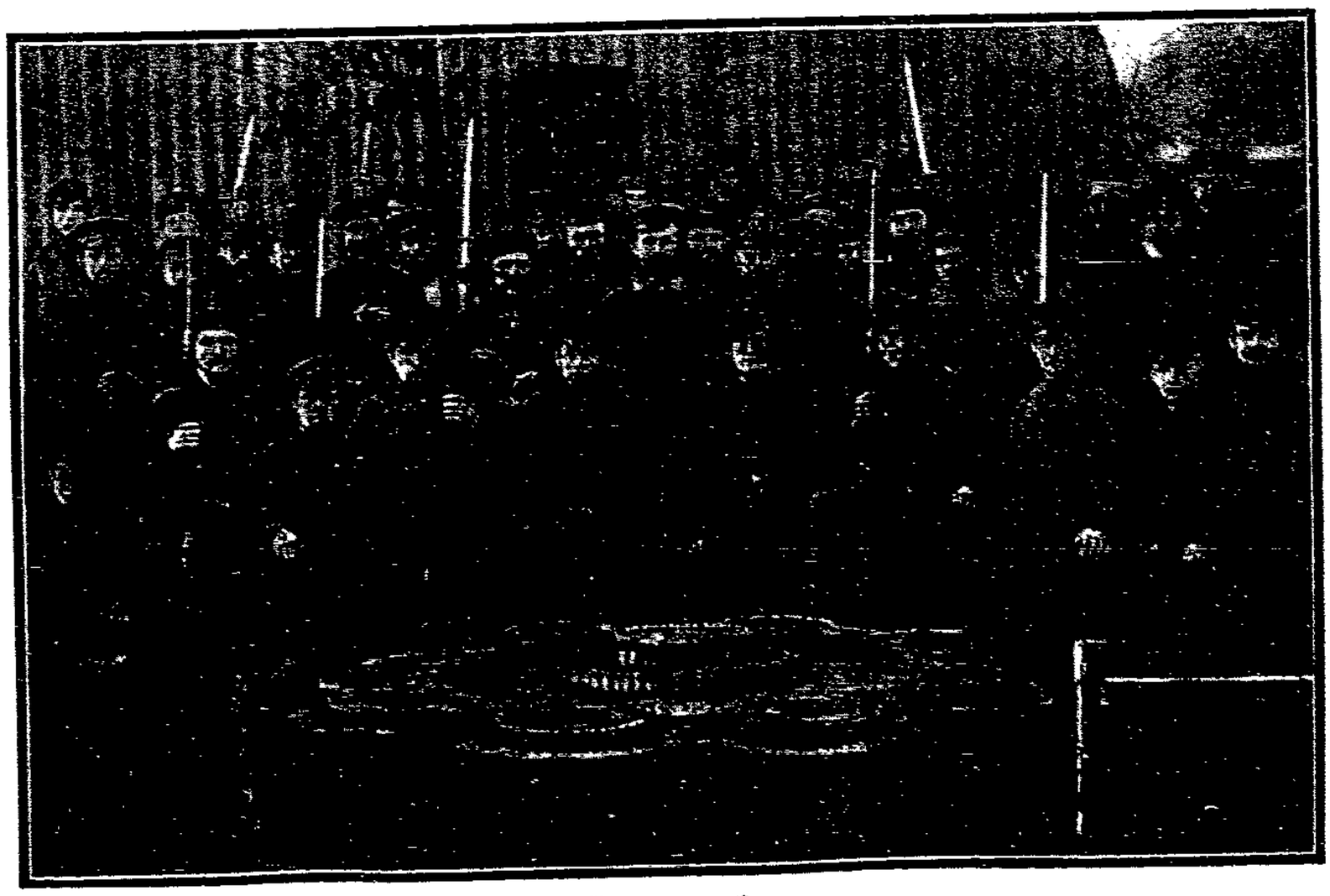
*

In den Erdhöhlen.

Der Winter sendet uns seine Vorboten. Schon genossen unsre Truppen draußen bis in die zehnte Morgenstunde Temperaturen bis 2 Grad unter Null. Da man mit der Möglichkeit rechnet, daß der Krieg noch monatelang dauert, werden

Wintervorbereitungen getroffen.

Fast noch wichtiger als in der Kleidung, sind diese Vorbereitungen in der Wohnung, die der moderne Krieg für den Soldaten überwiegend auf das freie Feld verlegt. Wenigstens für die Truppen in der Front. Im Kampfe gegen die heutigen Schießwaffen und die jetzige Feuertechnik kehrt der Mensch zu einem der primitivsten Verteidigungsmittel zurück: er kriecht in die Erde. Schützengräben, die er metertief in den Boden hineinwühlt, bieten ihm Schutz gegen verheerenden Geschoßhagel. Der Soldat kann aber nicht immer im Schützengraben liegen, nicht Tag und Nacht ununterbrochen alle seine Sinne anspannen, um heranschleichenden Gefahren vorzubeugen. Er bedarf der Ausspannung, des Schlafes, des Kräftesammelns, der Befriedigung körperlicher Bedürfnisse. Darum wird er von Zeit zu Zeit abgelöst. Aber die abgelösten Mannschaften können nicht jedesmal in die vielleicht mehrere Kilometer entfernte nächste Ortschaft zurückkehren, um sich dort von den Strapazen des Dienstes zu erholen. Eine gewisse Truppenzahl muß stets in unmittelbarer Nähe der Verteidigungsstellung in Bereitschaft stehen. Jedoch, auf freiem Felde können die abgelösten Soldaten nicht verbleiben. Hier werden sie [illegible] verderblichen [illegible] flüssen, sondern [illegible] lichem Feuer [illegible] gesetzt. Dar[illegible] Unterstände [illegible] Einfache [illegible] stehen aus [illegible] dachung, die [illegible] Abhang anlehnen [illegible] Erdhöhlen [illegible] Eingrabungen [illegible] in der Weise, [illegible] dachung und [illegible] aus dem [illegible] und nur das [illegible] durch eine [illegible] verschlossen [illegible] werden braucht. Unterstände, die dem Regen und Wind vorn und an den Seiten Eingang gestatten, findet man übrigens immer seltener. Auch sie werden durch Seitenwände und Türen zu geschlossenen Räumen ergänzt. Fenster gestatten dem Tageslicht bescheidenen Eintritt. Je nach den Bedürf-



Im Gefangenenlager.

In ein deutsches Gefangenenlager führt unser Bild. Angehörige der russischen Armee sind es, die hier von deutschen Landsturmleuten bewacht werden. Die Gefangenen haben in ihrer vielen „freien“ Zeit aus Ziegel- und Kohlenstückchen kleine Kunstwerke in Mosaik geschaffen, von denen unser Bild eins aufzeigt. Allerdings sind diese „Russen“ keine Moskowiter, sondern sie sind Finnen, die zum Zarenreich bekanntlich im schroffsten Gegensatz stehen und politisch wie kulturell weit höher stehen als die große Masse der „Untertanen“ Väterchens

nissen der Bewohner und je nach der Möglichkeit, einige Wohnungskultur zu treiben, werden die Unterstände und Höhlen mit Oefen, Möbeln und Ruhelagern ausgestattet. Einen

wunderschönen Unterstand

hatten sich die . . . Jäger bei Pabbeln erbaut. Hell und windsicher, den schlimmsten Regengüssen Trotz bietend, bot er 70 Personen genügend bequemen Raum. In 2 Tagen war das Bauwerk erstanden. Seine Bewohner sind stolz darauf und es sollte mit gebührender Feierlichkeit eingeweiht werden. Auch im Felde regt sich die harmlose, heitere Lebensfreude, sie bricht durch, wenn nicht Ueberanstrengung und das Grauen vor all dem Fürchterlichen solche Regungen erstickt. Das war bei unsern Jägern nicht der Fall. Die Feierlichkeit ging programmäßig vor sich. Zuerst einigte man sich über den Namen. Eine Tafel wurde hergestellt und bald darauf prangte auf ihr in schönen großen schwarzen Buchstaben: „Jägersruh". Zur festgesetzten Stunde erschienen die eingeladenen Offiziere der eignen und noch einer in der Nachbarschaft stationierten Truppe, sowie der Besitzer des Waldes, der das erforderliche Holz hergegeben hatte.

Ein Festzug wurde formiert.

Unter klingendem Spiele setzte er sich in Bewegung. Zwar gehört die Regimentskapelle zu den Ueberlieferungen der Vergangenheit. Aber unsre Jäger hatten — ihren Musikanten. Er bearbeitete weder ein Blas-, noch ein Schlag-, noch ein Streichinstrument; mit einer Ziehharmonika war er bewaffnet. (Bergmannsklavier sagt man im Industriegebiet.) Der Harmonikamann intonierte einen Parademarsch. Nach einigem Hin- und Herziehen, wobei die Teilnehmer den prachtvollen Palast in gebührender Weise bewunderten, hielt ein Hauptmann eine Festrede — natürlich eine zündende. Der offizielle Teil des Aktes war erledigt. Es folgte noch ein gemütlicher Teil im Festbau mit Gesang, Musik und Punsch.

So suchen die Soldaten den schrecklichen Ereignissen doch noch heitere Seiten abzugewinnen.

Düwell, Kriegsberichterstatter.

Die „Emden" verloren.

In dem größeren Teile der gestrigen Auflage konnten wir noch folgende Meldung des stellvertretenden Chefs des deutschen Admiralsstabs Raum bieten:

Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Emden" am 9. November früh bei den Kokosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney" angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichem Gefecht ist S. M. S. „Emden" durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eignen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. Schiff „Königsberg" im Rufidji-Fluß (Deutsch-Ostafrika), 6 Seemeilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer „Chatham" durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung durch „Chatham" scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Die Kokos- oder Keelings-Inseln sind eine Gruppe von 32 Korallen-Inseln im Golf von Bengalen, 350 Kilometer von der Sundastraße. Auf den Inseln befindet sich eine Station für das Kabel Ceylon—Australien. Außerdem dienen die Inseln als Zwischenstation für die Dampferlinie Ceylon—Westaustralien.

Der Rufidji ist ein Fluß in Deutsch-Ostafrika, der 200 Kilometer südlich der Stadt Sansibar in den Indischen Ozean mündet.

Der englische offizielle Bericht über den Kampf der „Emden" läßt erkennen, daß das tapfere Schiff der vereinten Uebermacht erlegen ist. Die „Emden" wurde von englischen, französischen, russischen, japanischen und australischen Schiffen gehetzt. Am 9. d. M. morgens wurde gemeldet, daß die „Emden" die Kokos-Inseln angelaufen habe. Von der „Emden" wurde ein Kommando an Land gesetzt, um die drahtlose Station und das Kabel zwischen Ceylon und Australien zu zerstören. Bei dieser Gelegenheit gelang es dem australischen Kreuzer „Sidney", die „Emden" zum Kampfe zu zwingen, und da die „Emden" stillag und ein bequemes Ziel bot, den deutschen Kreuzer, der sich tapfer wehrte, in Brand zu schießen. Die Beschießung hat viele deutsche Opfer gekostet. Wolff gibt darüber ein Reuter-Telegramm:

Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden" v. Müller und der Leutnant zur See Franz Joseph Prinz von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden" betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden der „Emden" alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.

Die hier angegebene Zahl von 200 Toten erscheint uns allzu rund. Wir nehmen zuversichtlich an, daß sie beträchtlich zusammenschrumpfen wird. Die Besatzung betrug 361 Köpfe, während die „Königsberg" 322 Mann an Bord hat.

Die englische Presse widmet der Nachricht vom Untergang der „Emden" natürlich lange und freudige Kommentare. Endlich sei es gelungen, das deutsche Schiff, dessen Tätigkeit lähmend auf den englischen Handel im fernen Osten gewirkt habe, unschädlich zu machen. Von allen Seiten wird aber auch die hervorragende Tüchtigkeit und Gewandtheit des deutschen [illegible], der es trotz der heftigen Verfolgung verstanden hat, seine Tätigkeit zum Schrecken des englischen Handels so lange fortzusetzen.

Ueber die Blockierung der „Königsberg" gibt die englische Admiralität folgenden Bericht:

Nachdem der Aufenthaltsort des kleinen deutschen Kreuzers „Königsberg" durch den Angriff auf den „Pegasus" am 19. September bekannt geworden war, hatte die Admiralität eine Anzahl schneller Kreuzer in ostafrikanischen Gewässern zusammengezogen. Am 30. Oktober wurde „Königsberg" durch „Chatham" entdeckt. Der Kreuzer lag ungefähr 6 Seemeilen von der Mündung des Flusses Rufidji, gegenüber der Mafia-Insel (Deutsch-Ostafrika). Wegen größern Tiefgangs konnte „Chatham" der „Königsberg" nicht beikommen. Wahrscheinlich ist der deutsche Kreuzer außer bei hohem Wassergang auf Grund. Ein Teil der Bemannung der „Königsberg" ist an Land gesetzt worden und hat sich weiter oberhalb des Flusses verschanzt. Sowohl diese Verschanzung als der Kreuzer selbst sind durch „Chatham" beschossen worden, aber im Wege stehende Palmbüschel verhindern die Feststellung des Schadens, der angerichtet wurde. Um den Kreuzer einzuschließen, ist ein Kohlenschiff in der engen Fahrstraße versenkt worden.

Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet dazu noch aus London: „Die Nachrichten über die „Königsberg" und „Emden" erregten große Freude, besonders in Schiffahrtskreisen. „Lloyds" setzte seine Versicherungsprämie auf die Hälfte herab. Allgemein gerühmt wird der Kommandant der „Emden", Kapitän v. Müller. „Daily Cronicle" schreibt: „Der Kapitän bewies sich nicht allein als tapferer und fähiger Offizier, sondern bewies auch Ritterlichkeit in der Behandlung von Mannschaften und Passagieren der erbeuteten Schiffe. Wir können alle den Hut abnehmen vor dem Kapitän und hoffen, daß der tapfere Feind nicht unter den Gefallenen ist."

In Deutschland erregt der Verlust der „Emden" und die Mattsetzung der „Königsberg" tiefe persönliche Trauer. Es fühlt ein jeder für die Tapfern auf unsern Auslandskreuzern, die allein oder nur in verhältnismäßig schwacher Begleitung durch die Meere furchen und sich wochenlang allen Verfolgungen zu entziehen gewußt haben. Insonderheit hat die „Emden" sich jedes deutsche Herz gekapert. Ihre kühnen Streifzüge erregten die Bewunderung selbst der Feinde; ihre Waghalsigkeit, ihr Mut, ihre kecke Angriffslust die Freude jedes Deutschen. Wochenlang war sie der Schrecken der Engländer im Indischen Ozean: wochenlang hat sie den englischen Handel zwischen Hinter- und Vorderindien, zwischen dem Osten und dem Roten Meere vollständig gelähmt und der englischen Schiffahrt, die so stolz auf ihre Beherrschung der Meere ist, bewiesen, daß die Herrschaft nur auf dem Papier und in der Einbildung, aber nicht auf den rollenden schäumenden Wogen des Indischen Ozeans bestand.

So hervorragend auch die Taten der „Emden" und „Königsberg" waren, so sicher war, daß sie einmal ein Ende nehmen mußten. Wenn siebzig Schiffe eins jagen, muß der Augenblick kommen, wo das eine nicht mehr entrinnen kann. Die Schicksalsstunde ist für die „Emden" am 9. November angebrochen und sie hat sich selbst dann noch verzweifelt zur Wehr gesetzt. Die „Sidney", ein australischer Kreuzer, hat [illegible] davongetragen [illegible] für die „Emden", daß sie lag, während die „Sidney" heranzog. Es ist leicht möglich, daß sie nicht viel Dampf aufgehabt hat, um Kohlen zu sparen. Da war sie von vornherein im Gefecht im schweren Nachteil.

Aber selbst wenn das nicht gewesen und selbst wenn sie diesmal sich noch hätte durchschlagen können, das Ende stand dicht bevor. Die deutschen Auslandkreuzer haben unter der Kohlennot bitter zu leiden. Gelingt es ihnen, Kohlendampfer zu kapern, so können sie die Ladung nicht voll ausnutzen; sind ihre Bunker gefüllt, so müssen sie weiter dampfen. Manchmal — wie kürzlich bei der „Karlsruhe" im Atlantischen Ozean — gelingt nicht einmal die volle Auffüllung; übermächtige Feinde nahen, der Schatz muß schleunigst versenkt werden.

Noch verhängnisvoller als die Kohlennot ist die Erschöpfung der Munition. Sie kann unter keinen Umständen ergänzt werden. Mit ihr muß man sparsam haushalten. Jeder Schuß muß gleichsam vorher überlegt; jeder Angriff, jede Maßnahme mit Rücksicht auf den Munitionsvorrat erwogen werden.

Kohlenmangel wie Munitionserschöpfung garantieren den Engländern also ein allmähliches Ende der deutschen Kreuzernot. Zwei der mutigen kühnen Schiffe sind nun beseitigt. Es bleiben noch sechs auf den Meeren: einer, die „Karlsruhe", im Atlantischen Ozean; die übrigen fünf im Großen Ozean, von dem der Indische ein Teil ist. Wenn die englische Admiralität sonach meldet, daß der Indische Ozean jetzt frei sei von feindlichen Schiffen, so begeht sie eine bedenkliche Unvorsichtigkeit. Was im Augenblick nicht ist, kann leicht werden, vorausgesetzt, daß die Kohlenfrage für einen der fünf Kreuzer gelöst werden kann. Diese fünf Kreuzer sind es übrigens gewesen, die am 1. November an der chilenischen Küste vier englische Kreuzer, darunter zwei schwer gepanzerte, besiegt haben. Von diesen vier Schiffen hat man seitdem nichts mehr gehört. Sie sind offenbar sämtlich ins Wellengrab gesunken. Von einem fünften englischen Kämpfer, einem großen Linienschiff, fehlt außerdem seit jenem Tage jede Nachricht. Man hat keine Ahnung, was mit ihm geschehen ist.

Die Engländer tun daher gut daran, ihren Triumph über die Erfolge im Indischen Ozean nicht so laut zu äußern. Wer trotzdem drüben daran war, allzu laute Jubellieder anzustimmen, wird heute beklommen schweigen, da er erfährt, daß vor dem Hafen von Dover ein englisches Torpedo-Kanonenboot durch ein deutsches Tauchboot zum Sinken gebracht worden ist. Die gewaltige englische Flotte beherrscht nicht einmal den englischen Kanal. Der unsichtbare Feind steht gleichsam in der Haustür und beunruhigt die Bewohner beim Eintritt und Ausgang. Nicht einmal die Passage durch den Kanal kann England seinen Schiffen garantieren.

Im Indischen Ozean verbrennt die „Emden" auf dem Strande der Koralleninsel; in Deutsch-Ostafrika wird die „Königsberg" am Auslaufen verhindert, aber vor Dover wird ein englisches Kanonenboot vernichtet, nachdem kürzlich ein englischer Kreuzer im Kanal ihm voran in die Tiefe [illegible] gesunken war. Da wird der Jubel über die vernichtete „Emden" jäh verstummen und der Schrecken ob der drohenden Invasion der Deutschen in England wird wieder um sich greifen. —

Was der Krieg bringt.

Deutsche Unterseeboote vor Dover.

W. T. B. London, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger" heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet.

„Niger" ist 1892 vom Stapel gelaufen, hat 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12-cm- und vier 4,7-cm-Geschütze und 85 Mann Besatzung. —

W. T. B. Berlin, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer weiteren hier eingetroffenen Meldung der englischen Admiralität sind 77 Mann von der Besatzung des untergegangenen Torpedokanonenboots „Niger" gerettet worden. —

* * *

Dixmuiden erstürmt.

In Nordwestfrankreich hat das furchtbare wochenlange Ringen um die Yser-Linie den Deutschen endlich einen bedeutenden Erfolg gebracht. Dixmuiden ist erstürmt worden, wie der gestrige Generalstabsbericht meldete.

Damit ist auf der Strecke Nieuport—Ypern der wichtigste Stützpunkt in deutsche Hände gefallen. Wie dort gekämpft worden ist, haben wir erst dieser Tage in dem Artikel „Die Hölle von Dixmuiden" nach englischer Quelle geschildert. Dixmuiden selbst ist natürlich nur noch ein Trümmerhaufen, aber die eroberte Stellung ist ungemein wichtig. Sofort konnten die Deutschen südlich des Ortes über den Kanal setzen und auf dem westlichen Ufer festen Fuß fassen. Die Ueberschwemmung hat den deutschen Angriff zwar erschwert, aber nicht unmöglich gemacht.

Nun konzentrieren sich die deutschen Angriffe gegen Ypern. Die Angriffe werden durch den Fall von Dixmuiden wesentlich erleichtert. Ypern steht dicht vor der Einschließung. Die schweren Geschütze werfen unablässig ihre Granaten in die Stadt. Der Stützpunkt, der wichtigste, über den die Gegner auf der Linie Nieuport—Arras verfügen, kann sich nicht mehr lange halten.

Gleichzeitig kommen Meldungen von heftigen und erfolgreichen deutschen Angriffen um Arras. Auch hier dringen die Deutschen unaufhaltsam vor. Die Erfolge an der Yser-Linie werden anfeuernd auf die Todesmutigen wirken, die hier — ebenfalls seit Wochen — um jeden Zentimeter Boden, jedes Gehöft und jede Mauer kämpfen. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 266. Magdeburg, Freitag den 13. November 1914. 25. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Alles in Trümmern . . .

Dem Feldpostbrief eines Magdeburger Landwehrmanns, der mit seinem Regiment an die ostpreußisch-russische Grenze zog, entnehmen wir diese packende Schilderung der wüsten Zerstörungen, die von Russen in den ostpreußischen Häusern angerichtet worden sind:

„. . . Bei Tagesanbruch konnten wir dann in dem Orte zum erstenmal sehen, wie die

Russen in den verlassenen Wohnungen

gehaust hatten. Es gibt keine Beschreibung. Gehe z. B. in unser gutes Zimmer: schlage zunächst die Fensterscheiben ein, wirf dann sämtliche Bücher zerrissen auf die Erde. Wirf Schränke um, schlage den Spiegel entzwei, wirf die Uhr darauf und schlage dann sämtliche Stühle auf diesem Haufen kaputt. Schüttle dann noch über alles einige Kissen Bettfedern aus und wirf noch einige Stühle durch die Türfüllungen. Vergessen darf man dann nicht, noch die Petroleumlampe über alles zu gießen und vielleicht

noch einen Eimer Straßenschmutz darüber

auszuschütten. Einige Nachtgeschirre vervollständigen dann die Sache.

So sieht's in jedem Zimmer, vom Keller bis zum Boden aus! Ich habe vergeblich nach einer Entschuldigung für solche Verwüstungen gesucht. Hier ist heftig gekämpft worden. Haben die Russen zu ihren Befestigungen die Möbel gebraucht? Nein! Denn dazu waren neue Bretter verwandt. Was werden die zurückkehrenden Einwohner zu diesen Zerstörungen sagen? Reine Zerstörungswut unter Billigung der Vorgesetzten hat die Russen zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Hier kann der Krieg nicht entschuldigen.

Im Innern Deutschlands wissen die Menschen gar nicht, wie gut sie es haben. Man weiß doch, wie schwer es ist, zu einer Ausstattung zu kommen. Trauriges Plüschsofa und Sessel! Mit welchem Stolz wird die Frau des Hauses die Sachen immer betrachtet haben, und nun?

Zerschlagen und zertreten, zum Teil aus den Fenstern geworfen, aber

auch kein Stück mehr brauchbar,

so finden sie ihre Sachen wieder. Sie können noch zufrieden sein, daß ihre Häuser nicht abgebrochen sind. Links und rechts der Landstraße verbrannte Gehöfte. Ein trauriger Sonntagmorgen . . ."

Ein andrer Magdeburger schildert die Verwüstung an Möbeln ganz ähnlich: „Hier in der Umgegend ist alles verwüstet. Wer so etwas noch nicht gesehen hat, kann sich gar keinen Begriff davon machen. Von manchen Dörfern sieht man

nur noch etliche Schornsteine,

auch dann und wann mal einen Kachelofen aus dem großen Schutthaufen herausragen. Steht irgendwo noch ein Wohnhaus, so sind immer die Türen und Möbel zertrümmert, alles durcheinander, aufräumen tut kein Mensch. Wo die Leute geblieben sind, weiß ich nicht. Was hier so für Werte, hauptsächlich an Möbeln, verloren gegangen, spottet jeder Beschreibung . . ." —

* * *

Verlustliste Nr. 74.

Brigade-Ersatzbataillon Nr. 13, Magdeburg.

Nieuport vom 19. bis 21. 10. 14.

1. Kompanie: Offiz.-Stellv. Otto Hoffmann, Magdeburg, leichtv. Offiz.-Stellv. Otto Schmidt, Bernburg, schwerv. Utffz. Kurt Gauch, Halle, tot. Utffz. Ewald Hamann, Harpe, tot. Utffz. Ferdin. Gottlob Ende, Löbejün, tot. Utffz. Hermann Wunderling, Gr.-Ottersleben, leichtv. Ref. Paul Schmelzer, Magdeburg, leichtv. Ref. Fritz Walter Edderitz, schwerv. Ref. Alwin Klotzsche, Radeburg, leichtv. Ref. Otto Freitag, Benneckenbeck, schwerv. Gefr. d. Ref. Willi Hoppe, Kl.-Ottersleben, leichtv. Ref. Friedrich Roloff, Arnim, schwerv. Gefr. d. Ref. Richard Schwieger, Magdeburg, leichtv. Gefr. d. Ref. Wilhelm Schmieder, Kl.-Ottersleben, leichtv. Ref. Otto Friedrich, Woltersdorf, leichtv. Gefr. d. Ref. Paul Geiersbach, Wolmirstedt, tot. Gefr. d. Ref. Walter Hartmann, Magdeburg, leichtv. Wehrm. Otto Kratzenberg, Neuhaldensleben, leichtv. Gefr. d. Ref. Johann Henzer, Kl.-Bagnowen, leichtv. Ref. Gottlieb Slawski, Kl.-Jagoden, leichtv. Ref. Robert Pirner, Hamersleben, leichtv. Ref. Richard Becker, Magdeburg, tot. Ref. Gustav Oftebr, Drugberge, leichtv. Ref. Rudolf Voß, Flechtingen, leichtv. Gefr. d. Ref. Silvester Bonk, Sechau, tot. Ref. Paul Wischeropp, Rose, leichtv. Ref. Richard Meyer, Heyersdorf, leichtv. Ref. Hermann Brademann, Walternienburg, leichtv. Ref. Otto Borns, Uchtdorf, leichtv. Ref. Johann Leimstein, Schönsee, schwerv. Ref. Willi Kammerad, Magdeburg, schwerv. Ref. Karl Dolecke, Diesdorf, leichtv.

2. Kompanie: Feldw. Ernst Mewes, Rathenow, leichtv. Wehrm. Albert Holter, Langenweddingen, leichtv. Ref. Siegfried Hottinger, Schaffhausen, leichtv. Ref. Otto Jasper, Osterweddingen, leichtv. Wehrm. Paul Meyer 1, Brandenburg, leichtv. Ref. Hugo Otte 2, Großenehrig, schwerv. Ref. Ernst Alpers, Magdeburg, leichtv. Ref. Max Gießler, Velten, leichtv. Ref. Franz Hahn, Weigelsdorf, tot. Ref. Paul Hohnhold, Schollene, leichtv. Ref. Max Joffron, Magdeburg, tot. Gefr. Egbert Koestner, Halle, tot. Wehrm. Ernst Leier, Westeregeln, leichtv. Wehrm. Heinrich Mathias, Schwaneberg, tot. Ref. Willi Meyer 2, Magdeburg, leichtv. Ref. Walter Pfaff, Magdeburg, tot. Gefr. Wilhelm Polenz, Schönebeck, leichtv. Gefr. Ernst Ritter, Magdeburg, leichtv. Ref. Hans Tönjes, Magdeburg, leichtv. Gefr. Karl Vahle, Bonn, leichtv. Ref. Otto Bohnhage, Wolmirstedt, leichtv.

3. Kompanie: Offiz.-Stellv. Kurt Künter, Weißenfee, leicht. Utffz. Walter Braune, Schönebeck, schwerv. Utffz. Karl Wiemann, Magdeburg-N., leichtv. Utffz. Ernst Heinrich, Diesdorf, Kr. Wanzleben, tot. Tambour Gefr. Otto Schöndube, Irxleben, tot. Ref. Friedrich Gathge, Bahldorf, tot. Ref. Wilhelm Neumann, Gusch, tot. Ref. Friedrich Scharfe, Sangerhausen, tot. Wehrm. Johann Strauß, Einsiedeln, tot. Ref. August Wille 1, Burg, tot. Utffz. Max Grothe, Hohenwarsleben, leichtv. Gefr. Karl Keck, Alfeld, leichtv. Gefr. Paul Vetter, Vorhaus, schwerv. Tambour Gefr. Paul Bernau, Buschow, leichtv. Wehrm. Otto Hausmann, Wimmelburg, schwerv. Ref. Otto Domine, Pr.-Börnecke, leichtv. Wehrm. Karl Hübener, Bützer, leichtv. Wehrm. Wilhelm Härnecke, Fermersleben, leichtv. Wehrm. Otto Jahn, Boenhenhoffleitz, leichtv. Ref. Hermann Larsen, Lunden, leichtv. Wehrm. Fritz Mane, Magdeburg, leichtv. Wehrm. Albert Müller 1, Denker, leichtv. Ref. August Bading, Bock, schwerv. Hornist Wilhelm Küster, Barleben, leichtv. Wehrm. Hermann Hildebrandt, Dewitz, leichtv. Ref. Friedrich Kuthe, Nordgermersleben, leichtv. San.-Utffz. Werner Bollhagen, Sanitz, schwerv. Ref. Hermann Tönnigs, Dolle, leichtv.

4. Kompanie: Utffz. Richard Kirchhoff, Lübgast, tot. Ref. Otto Kuhrig, Ladeburg, tot. Gefr. Friedrich Behns, Magdeburg, schwerv. Gefr. Willi Schröder, Olvenstedt, leichtv. Wehrm. Paul Beutel, Niederhermsdorf, schwerv. Wehrm. Gottlieb Berger, Dorf Alvensleben, leichtv. Wehrm. Hermann Brasche, Pabsdorf, schwerv. Wehrm. Reinhold Engelmann, Badewitsch, leichtv. Ref. Otto Guthke, Bülitz, schwerv. Wehrm. August Görges, Alvensleben, leichtv. Ref. August Hamann, Walsleben, leichtv. Ref. Otto Jordan, Alvensleben, leichtv. Wehrm. Bertold Kuntze, Annahütte, leichtv. Wehrm. Karl Mertens, Weferlingen, leichtv. Ref. Friedrich Märtens, Beetzendorf, schwerv. Wehrm. Hornist Paul Pätzold, Urschkau, leichtv. Gefr. Hornist Otto Homann, Parchau, leichtv. Ref. Friedrich Kloß, Walsleben, leichtv. Ref. Karl Schernikau, Haferland, leichtv.

Landwehr-Brigade-Ersatzbataillon Nr. 13, Magdeburg.

Wehrm. Karl Koch v. d. 3. Komp, M.-Buckau, leichtv. Raucourt 20. 10., bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg. 1. und 2. Bataillon.

Elouges am 24., le Cateau am 26.8., Cuisy am 15. 9., Arras vom 1. bis 10., Vancourt vom 1. bis 5., Mercatel am 4. und 5., Neufville vom 3. bis 5., St.-Martin am 8. und Beaurains am 9., 13., vom 17. bis 19. und am 22. 10. 14.

1. Bataillon.

Stab.: Maj. Julius v. Stoeklern zu Grünholzek, leichtv.

1. Kompanie: Vizefeldw. d. Ref. Willi Behrens, Halberstadt, leichtv. Vizefeldw. d. Ref. Eduard Koch, Klötze, tot. Utffz. Bernhard Blumenthal, Klausthal, tot. Utffz. d. Ref. Max Wildgrube, Wittenberg, tot. Ref. Paul Rasch, Staßfurt, tot. Ref. Erich Hermann Heidenreich, Leopoldshall, tot. Ref. Hermann Genth, Schopsdorf, tot. Utffz. d. Ref. Hans Eichhorn, Zittau, schwerv. Utffz. d. Ref. Hermann Fach, Gerbstedt, leichtv. Sergt. Hob. Fritz Reuter, Magdeburg, leichtv. Gefr. Hob. Friedrich Mendel, Schönebeck, leichtv. Ref. Otto Wolter, Magdeburg, leichtv. Ref. Theodor Gwodz, Schomberg, leichtv. Ref. Fritz Ernst, Güssow, leichtv. Ref. Hans Holz, Roßwitz, leichtv. Kriegsfreiw. Johannes Blau, Zweniau, leichtv. Kriegsfreiw. Wilhelm Isensee, Magdeburg, leichtv. Wehrm. Andreas Sommermeier, Tundersleben, schwerv. Musk. Johann Millek, Oppeln, leichtv. Ref. Karl Paul, Schweinitz, leichtv. Ref. Wilhelm Bosse, Barleben, leichtv. Ref. Karl Steinker, Weferlingen, leichtv. Kriegsfreiw. Karl Friedrichs, Waren, leichtv. Ref. Otto Belau, Schernebeck, leichtv. Ref. Wilhelm Uchtenhagen, Mahlpfuhl, schwerv. Ref. Franz Evers, Wefensleben, leichtv. Kriegsfreiw. Theodor Forner, Harburg, durch Unfall verletzt. Musk. August Dähnhardt, Wolmirstedt leichtv. Musk. Hermann Schady, Modzenowo, leichtv. Musk. Otto Schiefler, Wefensleben, leichtv. Musk. Heinrich Damerau, Klinze, leichtv. Musk. Gustav Bartels 2, Wedringen, leichtv. Musk. Ernst Gottschalk, Rabutz, leichtv. Gefr. Franz Christer, Hohenwarsleben, leichtv. Musk. Karl Lehmann, Prester, leichtv. Musk. Karl Heise Hötensleben, leichtv. Musk. David Wardzynski, Gr.-Kommorsik, leichtv. Kriegsfreiw. Hans Trükenbrot, Neuhaldensleben, leichtv. Musk. Albrecht von Wilmans, Magdeburg, leichtv. Wehrm. Gustav Kagelmann, Kl.-Rodensleben, leichtv. Wehrm. Ludwig Dolezewski, Gorkaduschowna, leichtv. Wehrm. Robert Röhlicke v. d. 12. Kompanie Irxleben, durch Unfall leicht verletzt Utffz. Karl Hübner, Neu-Posmahlen, durch Unfall leicht verletzt. Kriegsfreiw. Otto Berger, Rositz, tot. Gefr. Oswald Stein Cliestow, tot. Musk. Paul Razeng, Altstadt, schwerv. Musk. Gustav Rawolle, Tucheim, schwerv. Musk. Gustav Sierig, Irxleben, leichtv. Musk. Karl Friedrich, Lindau, leichtv. Musk. Tamb. Heinrich Blumenthal, Hohenwarsleben, leichtv.

2. Kompanie: Fahnenj. Günter Wittje, Wandsbek, tot. Utffz. Paul Aal, Bromberg, schwerv. Gefr. Ernst Schröder, Berlin, verw. Musk. Franz Gawlitza, Suckowitz, verw. Musk. Heinrich Lippelt, Wackersleben, tot. Gefr. Heinrich Jütte, Rätzlingen, schwerv. Musk. Paul Firnow, Magdeburg, verw. Utffz. Herm. Dreske, Quadendambeck, tot. Gefr. Friedrich Hoppe, Ackendorf, tot. Musk. Wilhelm Michaelis, Leppin, tot. Musk. Karl Habermold, Erxleben, tot. Musk. August Theiling, Magdeburg, tot. Musk. Rudolf Reising, Uchtdorf, leichtv. Utffz. Hermann Lepp, Hohenziatz, tot. Utffz. Erwin Rechlitz, Schnarsleben, verw. Musk. Alfred Uhlenhaut, Mühlhausen i. E., tot.

3. Kompanie: Ltn. Wilhelm v. Hagen, Magdeburg, leichtv. Ltn., vermutlich d. Ref. Willi Kluge, Wanzleben, leichtv. Fahnenj. Hans-Joachim Litzmann, Weißenburg, schwerv. Fahnenj. Eberhard Teubner, Berlin, leichtv. Offz.-Stellv. Joh. Knape, Magdeburg, schwerv. Offz.-Stellv. Rudolf Zimmer, Sulzbach, schwerv. Utffz. Paul Blürhner, Magdeburg, leichtv. Utffz. Paul Becker, Magdeburg, tot. Utffz. Johann Krujom, Gr.-Tarchalin, leichtv. Utffz. Otto Knost, Blätz, leichtv. Utffz. Paul Zeble, Gerbitz, schwerv. Utffz. Otto Schmidt 1, Osterburg, schwerv. Utffz. Alwin Müller 1, Wefensleben, schwerv. Gefr. Ignaz Kozlowski, Czacz, leichtv. Gefr. Adolf Nacke, Gr.-Munzel, leichtv. Utffz. Walter Bremer, Magdeburg, leichtv. Gefr. Friedrich Saling, Marktalvensleben, schwerv. Gefr. Erich Wall, Eickendorf, leichtv. Musk. Walter Bär, Schönfeld, leichtv. Musk. Adolf Brandtner, Berlin, schwerv. Musk. Joseph Brzoska, Bozbirek, leichtv. Musk. Samuel Freiberg, Magdeburg, schwerv. Musk. Wilhelm Meyer 2, Unseburg, schwerv. Musk. Paul Mrzygold, Lubie, schwerv. Musk. Karl Paul, Schweinitz, leichtv. Musk. Albert Riecke 1, Groß-Santersleben, tot. Musk. Paul Reppin, Biederitz, leichtv. Musk. Friedrich Thiele 2, Niederndodeleben, leichtv. Musk. Adolf Tchorz Ottrosnitz, leichtv. Musk. Ernst Lüddecke, Dalldorf, tot. Musk. Otto Marwedel, Lockstedt, schwerv. Musk. Hermann Ranft, Magdeburg, leichtv. Musk. Otto Schmelz, Gr.-Steindeim, schwerv. Musk. Friedrich Speck, Kalbe a. d. S., tot. Musk. Robert Thomalla, Magdeburg, leichtv. Musk. Walter Tüske, Magdeburg, leichtv. Musk. Karl Warnecke, Gr.-Santersleben, leichtv. Musk. Richard Wöhe, Lübe, schwerv. Musk. Karl Zimmermann, Wenzlow, schwerv. Musk. Otto Berbige, Dodendorf, tot. Musk. Robert Buhe, Irxleben, leichtv. Musk. Richard Grahan, Schellene, leichtv. Musk. Karl Jakob, Köthen, leichtv. Musk. Johann Gierschewsky, Trzebahn, leichtv. Musk. Joseph Kühnemund, Bitten, leichtv. Musk. Albert Kummert, Salzwedel, tot. Musk. Karl Kusel, Milow, leichtv. Musk. Albert Lorenzen, Bergenhusen, leichtv. Musk. Richard Kothe, Magdeburg, leichtv. Musk. Rudolf Mobus, Schönebeck, leichtv. Musk. Karl Nowak, Kattowitz, tot. Musk. Karl Polten, Magdeburg, leichtv. Musk. Georg Poppe, Magdeburg, leichtv. Musk. Heinz Remus, Seehausen, Kr. Wanzleben, leichtv. Musk. Erich Richter, St. Arald, tot. Musk. Otto Wichmann, Röxe, leichtv. Musk. Helmut Vater, Schöneberg, schwerv. Musk. Erwin Vater, Schöneberg, leichtv. Musk. Zauter, Osterburg, schwerv. Musk. Alfred Schröter, Magdeburg, leichtv. Musk. Karl Krose, Neustadt, tot. Musk. Jakob Kledzik, Dziembowo, leichtv. Musk. Gustav Franke, Magdeburg, tot. Gefr. Felix Ignasiak, Trommelsort, verm., vermutl. in Gefangenschaft. Gefr. Paul Schröder, Gommern, verm., vermutl. in Gefangenschaft. Musk. Wilhelm Kuntermann, Barleben, verm., verm.utl. in Gefangenschaft. Musk. Hermann Dänhardt, Elbeu, leichtv. Musk. August Przebak, Gr.-Gerutten, verm. Musk. Otto Friedrich, Gloine, verm. Musk. Wilhelm Friedrich, Hohenlobbese, leichtv. Musk. Hermann Hasewinkel, Letzlingen, schwerv. Musk. Ernst Jürgens, Gardelegen, leichtv. Musk. Otto Kothe, Magdeburg, verm. Musk. Friedrich Krüger, Schattenberge, verm. Musk. Adolf Lichtenberg, Marienborn, schwerv. Musk. Karl Lichtenberg, Morsleben, leichtv. Musk. Boleslaus Narloch, Karschin, verm. Musk. Gustav Rauch, Weferlingen, verm. Musk. Ernst Schmidt 1, Seehausen, Kr. Wanzleben, verm. Utffz. Friedrich Koch, Hakeborn, verm. Utffz. Willi Wiere, Drewitz, verm. Musk. Wilhelm Bock, Wolmirstedt, verm. Musk. Siegfried Collmann, Magdeburg, schwerv. Musk. Karl Degenhardt, Stendal, schwerv. Musk. Hermann Diebel, Osterwieck, verm. Musk. Johann Donath, Weunowiese, verm. Musk. Heinrich Engelhardt, Oschersleben, verm. Musk. Bruno Foerster, Burg, verm. Musk. Hermann Hauff, Oschersleben, verm. Musk. Otto Heinrichs, Irxleben, leichtv. Musk. Anton Jasniewski, Eilsleben, verm. Musk. Karl Kain, Biederitz, leichtv. Musk. Hermann Kassau, Höddelsen, schwerv. Musk. Wilhelm Keller, Magdeburg, verm. Musk. Richard Kirchhoff, Magdeburg, verm. Musk. Ernst Knoppe, Magdeburg, leichtv. Musk. Karl Kohl, Parey, tot. Musk. Robert Krenz, Brandenburg, schwerv. Musk. Matthias Liebwein, Eberhardsreuth, leichtv. Musk. Otto Meyer, Neuhaldensleben, verm. Musk. Willi Meyer, Magdeburg, verm. Musk. Friedrich Müller, Althaldensleben, tot. Musk. Wilhelm Riekte, Gr.-Aulosen, verm. Musk. Walter Rolle, Magdeburg, verm. Musk. Wladislaus Rudnitzky, Prenzlawitz, verm. Musk. Adolf Schentuleit, Burg, verm. Musk. Max Stern, Magdeburg, verm. Musk. Adam Stoll, Kell, schwerv. Musk. Wilhelm Strecker, Magdeburg, schwerv. Musk. Wilhelm Strichow, Gr.-Mangelsdorf, verm. Musk. Robert Thiele, Naumburg, verm. Musk. Kurt Zahn, Neuhaldensleben, verm. Musk. Otto Richter, Schartau, verm. Gefr. Moritz Bergner, Schönebeck, leichtv. Musk. Hermann Cierpka, Magdeburg-Salbke, verm. Musk. Willi Hahn, Neuhaldensleben, verm. Musk. Max Hannemann, Magdeburg, verm. Musk. Artur Ohle, Magdeburg, verm. Musk. Paul Nickel, Salzwedel, verm.

4. Kompanie: Vizefeldw. Otto Schutza, Burg, schwerv. Einj.-Freiw. Utffz. Arnold Müller, Magdeburg, tot. Utffz. Ernst Franke, Gr.-Salze, leichtv. Gefr. Otto Dannenberg, Kolbitz, leichtv. Musk. Gustav Demker, Magdeburg, leichtv. Musk. August Fruth, Bahldorf, leichtv. Musk. Otto Isensee, Neu-Milow, leichtv. Musk. Otto Kremkau, Redekin, tot. Musk. Franz Sklarek, Kurowo, leichtv. Utffz. Karl Spiegel, Magdeburg, tot. Gefr. Otto Zacharias, Magdeburg, leichtv. Gefr. Paul Hasenfuß, Osterburg, leichtv. Musk. Franz Boczek, Dorotheendorf, verm. 4. 10. Musk. Hermann Gehrke, Schleibnitz, leichtv. Musk. Gustav Hildebrandt, Wartenberg, leichtv. Musk. Wilhelm Paasche, Glinde, leichtv. Musk. Otto Pieper, Kloster-Neuendorf, leichtv. Musk. Paul Rosenmeyer, Magdeburg, leichtv. Musk. Paul Schacht, Leipzig, schwerv. Musk. Gustav Schaper, Anderbeck, schwerv. Musk. Friedrich Steffen, Groß-Lübars, tot. Gefr. Gustav Schuda, Biederitz, schwerv. Musk. Walter Thielbeer, Salzwedel, schwerv. Gefr. Alfred Winter, Magdeburg, schwerv. Utffz. d. Ref. Alfred Rümmler, Steingrimma, schwerv. Gefr. Richard Ackmann, Biederitz, leichtv. Musk. Rudolf Neubert, Brandenburg, verm. 4. 10. Musk. Paul Dankert, Buckau, Jerichow 1, schwerv. Musk. Karl Stein, Staßfurt, leichtv. Musk. Franz Ludwig, Burg, leichtv. Musk. Hermann Wolter, Zerbst, leichtv. Musk. Emil Schuster, Magdeburg, leichtv. Utffz. Hermann Beikirch, Karlsruhe, leichtv. Musk. Willi Schwertfeger, Magdeburg, leichtv. Musk. August Meinert, Roßlau, verm. 4. 10. Musk. Rudolf Killies, Stegelitz, schwerv. Musk. Wilhelm Hertwig, Parchen, verm. 20. 9. Musk. Otto Jeschke, Hohensalza, tot. Gefr. Hermann Köhler, Leitzkau, tot. Utffz. d. Ref. Adolf Meyer, Wanzleben, leichtv. Musk. Friedrich Beckmann, Rätzlingen, leichtv. Musk. Hermann Lüders, Breitenfelde, leichtv. Musk. Hermann Junge, Weferlingen, leichtv. Vizefeldw. d. Ref. Offiz.-Stellv. Hans Dunker, Königslutter, leichtv. Utffz. d. Ref. Fritz [illegible], Bützer, leichtv. Musk. Hermann Claus, [illegible], leichtv. Musk. Karl Friedrich, Neuhaldensleben, verm. [illegible] Musk. Otto Gaedke, Magdeburg, verm. 3. 10. Musk. [illegible] Wülperode, leichtv. Musk. Erich Greulich. [illegible] Musk. Walter Huplitz, Beyendorf, leichtv. Musk. [illegible] Bamme, verm. 4. 10. Musk. Fritz Haase, [illegible] Ferdinand Holland, Beckendorf, leichtv. Musk. [illegible] Berlin, leichtv. Musk. Fritz Irrgarten, [illegible] Willi Kindel, Magdeburg, tot. Musk. Kurt [illegible] am Main, schwerv. Musk. Heinz Lamm, [illegible] Musk. Hans Müller, Magdeburg, verm. 4. 10. [illegible] Röhring, Magdeburg, verm. 4. 10. Musk. Kurt [illegible] burg, schwerv. Musk. Walter Meyer, Magdeburg, [illegible] Musk. Otto Machau, Königsaue, leichtv. Musk. [illegible] Magdeburg, schwerv. Musk. Rudolf Oelschig, [illegible] Musk. Karl Bluschke, Kalbe a. d. S., leichtv. [illegible] Fierlohn, verm. 4. 10. Musk. Willi Richter, [illegible] Musk. Otto Romanus, Schönewitz, verm. 4. 10. [illegible] Schönemann, Berlin, schwerv. Musk. Otto Stange, [illegible] 4. 10. Musk. Willi Sachse, Sommersdorf, schwerv. [illegible] Schmidt, Glinde, leichtv. Musk. Johann [illegible] leichtv. Musk. Paul Würdig, Magdeburg, schwerv. [illegible] Woltermann, Aplerbeck, verm. 4. 10. Musk. [illegible] Burg, verm. 4. 10. Musk. Artur Zülchner, [illegible] verm. 4. 10. Musk. Hermann Heinrich, Gr.-Wusterwitz, [illegible] Musk. Kurt Köhler, Magdeburg, tot. Musk. Albert [illegible] Neu-Werbig, leichtv. Musk. Otto Müller, Görzke, verm. 4. 10. Musk. Karl Steyhan, Lütte, leichtv. Musk. Max [illegible] Merseburg, leichtv. Musk. Albert Zimmermann, Gr.-[illegible] Musk. Friedrich Schwaneberg, Kalbe a. d. S., verm. 4. 10. Musk. Willi Schocher, Eisenberg, schwerv. Musk. Richard [illegible] Genthin, leichtv. Musk. Otto Schwierzke, Wüstenjerichow, leichtv. Musk. Otto Naruhn, Schönholz, verm. 4. 10. Musk. Georg Radecke, Wolmirstedt, verm. 4. 10. Musk. Walter Heube, Magdeburg, verm. 4. 10.

2. Bataillon.

Stab: Oberlt. u. Adj. Richard v. Kracwel, tot.

5. Kompanie: Utffz. d. Ref. Willi Bischoff, Sichau, leichtv. Wehrm. Johann Meyer, Leer, leichtv. Musk. Rudolf Eigen, Reuß, tot. Musk. Paul Schmidt 3, Burg, tot.

6. Kompanie: Oberlt. u. Kompführ. Maenß, leichtv., bei der Truppe. Lt. d. Res. Naumann, an seinen Wunden gestorben. Lt. d. Res. Sliwinski, leichtv. Musk. Paul Wulfänger, Magdeburg, leichtv. Musk. Karl Franke 2, Wolmirstedt, schwerv. Musk. Karl Wagner, Baalberge, tot. Musk. Julius Behne, Magdeburg, tot. Musk. Karl Müller, Güsten, leichtv. Musk. Willi Schröder, Magdeburg, verw. Musk. Hans Schmidt, Hamburg, schwerv. Musk. Heinrich Hebecker, Samswegen, leichtv. Musk. Friedrich Sudorf, Redekin, leichtv. Musk. Friedrich Reichert, Kl.-Ottersleben, tot. Musk. Karl Müller, Hellewald, verw. Musk. Willi Burchhardt, Kl.-Ottersleben, verw. Musk. Georg Gröpler, Magdeburg, leichtv.

7. Kompanie: Hptm. Karl Meyer, schwerv. Lt. u. Kompführ. Kühn, leichtv. Lt. d. Res. Steindorf, tot. Lt. d. Res. Görbing, tot. Wehrm. Willi Burchhardt, Magdeburg, leichtv. Res. Felix Springborn, M.-Neustadt, leichtv. Res. Karl Müller, Hellewald, schwerv.

8. Kompanie: Hptm. Jacob, tot. Lt. d. Res. Moeller, leichtv. Musk. Albert Siebert, Gräben, leichtv. Musk. Willi Isensee, Magdeburg, leichtv. Musk. Willi Wetteborn, Neuhaldensleben, zum zweitenmal verw. Gefr. Ernst Warnecke, Gr.-Germersleben, schwerv. Utffz. Friedrich Fröhlich, Gehrendorf, tot. Musk. Christian Rudolf, Harsum, leichtv. Gefr. Ernst Reimann, Burg, tot. Utffz. Otto Buchmann, Magdeburg, an seinen Wunden gestorben. Musk. Bruno Renz, Kleinriesen, an seinen Wunden gestorben. Musk. Kurt Hirschberg, Breslau, leichtv.

Maschinengewehr-Kompanie: Hptm. v. Gazen gen. Gaza, leichtv. Lt. Schacht, schwerv. Lt. Ernst Schallehn, Wolmirstedt, leichtv. Gefr. Albert Münzner, Magdeburg, schwerv. Res. Wilhelm Dieterichs, Theinitz, leichtv. Utffz. Hermann Bartels, Klötze, schwerv. Gefr. Hermann Busse, Diesdorf, tot. Schütze Karl Rennthaler, Burg, schwerv. Musk. Hoffmann v. d. 2. Kompanie, tot. Schütze Ernst Lietge, Neuhaldensleben, schwerv. Schütze Erich Zanke, Pretzien, schwerv. Utffz. Friedrich Reinhardt, Nachterstedt, leichtv. Schütze Karl Brochmann, Barneberg, schwerv. Schütze Max Härrlein, Burg, leichtv. Musk. Jatzek v. d. 8. Komp., leichtv. Schütze Hermann Buchholz, Heblingen, schwerv. Schütze Otto Kanies, Lübeck, leichtv. Schütze Wilhelm Michelke, Küsel, leichtv. Vizefeldw. Ernst Dörrheit, Klötze, schwerv. Schütze Eduard Bienefeld, Potsdam, leichtv. Schütze Wilhelm Bieger, Kade, schwerv. Utffz. Karl Fehlbauer, Vahldorf, leichtv. Schütze Ernst Behrend 1, Magdeburg, leichtv. Musk. Schymkowiak v. d. 12. Komp., schwerv.

Verluste infolge Krankheit.

Musk. Karl Krebs v. d. 3. Komp, Magdeburg, gestorben.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27. 1. und 3. Bataillon.

Nouvron vom 3. bis 17. 10. 14.

1. Bataillon, Halberstadt.

1. Kompanie: Res. Karl Eisemann, Wernigerode, verm. Res. Fritz Hartmann, Halberstadt, tot. Ers.-Res. Hermann Rochstedt, Königsaue, verm.

2. Kompanie: Res. Paul Schulze, Oschersleben, tot. Musk. Hopfgarten, verm. Res. Heinrich Raiche, verm. Res. Otto Wagener, verm. Res. Albert Jacke, verm.

3. Kompanie: Gefr. d. L. Engel, verm. Wehrm. Brocke, verm. Wehrm. Friedrich Bock, gen. Hagen, Ilsenburg, verm. Res. Paul Klein, Wernigerode, verm.

4. Kompanie: Gefr. d. L. Wilhelm Sage, Oschersleben, verw. Res. Wilh. Böttcher, Wernigerode-Hasserode, tot. Wehrm. Karl Sommer, Burgörner, verm.

3. Bataillon, Sangerhausen.

9. Kompanie: Res. Gustav Otto, Molmeck, leichtv. Res. Friedrich Forch, Molmeck, leichtv. Res. Karl Kunze, Ziegelrode, tot. Utffz. Paul Feigel, Bischofrode, verm. Res. Karl Keilholz, Ziegelrode, verm.

11. Kompanie: Wehrm. Wilhelm Müller, Schönebeck, tot. Wehrm. Hermann Otto, Oschersleben, schwerv. Musk. Hermann Kratz, verm. seit 9. 7. 14.

12. Kompanie: Res. Hermann Barth, Heringen, leichtv. Utffz. Paul Bösel, Räther, leichtv.

Maschinengewehr-Kompanie: Musk. Ernst Rolle, Lemsdorf, schwerv. Musk. Wilhelm Schulze, Nordgermersleben, schwerv. Musk. Albert Marquardt, Altenweddingen, schwerv. Musk. Fritz Drescher, Gatterstedt, schwerv.

Feldartillerie-Regiment Nr. 40, Burg. 2. Abteilung.

Gefechte im Westen vom 23. 9. bis 8. 10. 14, Orte nicht angegeben.

4. Batterie: Wachtm. Schwarzlose, leichtv. Wachtm. Franz Steinwerth, leichtv. Kan. Meier, leichtv. Kan. Lucke, leichtv. Kan. Emil Schernikau, tot. Kan. Hermann Kempe, leichtv. Kan. Paul Harting, leichtv. Einj.-Freiw. Utffz. Hopfe Hehkes, tot. Gefr. Ewald Stockmann, leichtv. Kan. Hugo Spackäs, leichtv. Kan. Walter Titsch, leichtv. Kan. Ernst Schlüter, leichtv. Kan. Franz Engel, leichtv. Kan. Friedrich Richardt, schwerv. Gefr. Hermann Ahrens, leichtv. Kan. Albert Sommermeyer, leichtv.

5. Batterie: Ltn. d. Res. Kurt Aßmann, tot. Gefr. Herm. Dietrich, leichtv. Kan. Karl Wahrenholz, leichtv. Kan. Grothe, tot. Kan. Wilh. Jacobs, tot. Kan. Erich Fließ, tot. Gefr. Otto Herms, verw. Gefr. Herbert Schulze, tot. Kan. Richard Rambon, tot.

6. Batterie: Utffz. Ludwig Krabes, durch Unfall verletzt. Utffz. Kloos, durch Unfall verletzt. Gefr. Kühne, verw. Kan. Schulz 1, verw. Kan. Duchstein, verw. Gefr. Krüger, leichtv.

Leichte Munitions-Kolonne: Kan. Otto Gille, infolge Unfalls gestorben. Kan. Emil Reinicke, leichtv.

Feld-Intendantur Magdeburg. Trainsoldat Friedrich Wegner, Segenthin, durch Fliegerbombe getötet.

Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, Berlin. 1. Kompanie: Gren. Ernst Lehn, Halberstadt, leichtv. 3. Kompanie: Wehrm. Robert Schwarze, Steinitz, verw. 4. Kompanie: Wehrm. Friedrich Krebs, Hasserode, tot. 7. Kompanie: Gren. Joachim Fuhrmann, Andorf, leichtv. 10. Kompanie: Füs. Wilhelm Allrich, Leopoldsburg, tot. 12. Kompanie: Res. Friedrich Beyer, Breitenfeld, tot. Utffz. Otto Brockhausen, Aschersleben, schwerv.

Garde-Füsilier-Regiment. Berlin. 1. Kompanie: Füsilier Richard Dunkel, Groß-Rottmersleben, tot; Füs. Walter Dobritz, Wassernienburg, tot; Res. Friedrich Müller (?), Biewitz, leichtv. 2. Kompanie: Vizefldw. Otto Köhler, Burg, leichtv.; Gefr. Oswald Walter, Quedlinburg, leichtv.; Res. Karl Meier, Döhren, leichtv. 3. Kompanie: Utffz. Heinrich Erlbruch, Magdeburg, leichtv.; Füs. Otto Golze, Magdeburg, verm. 4. Kompanie: Fahnenj. Helmut v. Bibra, Thale, tot; Wehrm. Johann Riek, Bleiche, schwerv. 7. Kompanie: Res. Karl Görke, Hötensleben, tot; Res. Friedrich Forge, Osterwieck, tot; Hornist Walter Gesche, Schönebeck, tot; Utffz. Walter Lyssen, Staßfurt, verw.; Füs. Wilhelm Bracke, Büste, verw.; Res. Wilhelm Winkler, Cracau, verw.; Füs. Wilhelm Bell, Eickendorf, verw. Maschinengewehr-Kompanie: Füs. Alfons Brunshorst, Groß-Quenstedt, leichtv.

Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Berlin. 4. Kompanie: Res. Friedrich Böhmer 2, Groß-Wanzleben, tot; Gren. Friedrich Federling, Lanzeln, schwerv. 5. Kompanie: Gefr. Otto Kamme, Wehrstedt, schwerv. 9. Kompanie: Füs. Erich Delorme, Magdeburg, leichtv.

Garde-Jäger-Bataillon, Potsdam. 4. Kompanie: Jäger Hermann Czihow, Nachterstedt, leichtv.

Garde-Reserve-Schützen-Bataillon, Berlin-Lichterfelde. 1. Kompanie: Gefr. Willi Weiß, Halberstadt, leichtv. 3. Kompanie: Schütze Albert Bosse, Wolmirsleben, leichtv. 4. Kompanie: Schütze August Ritzows, Bollig, schwerv.; Schütze Friedrich Heinz, Waddekath, leichtv.

Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster. 10. Kompanie: Vizefldw. Franz Bäumichel, Salzwedel, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 31, Altona. 10. Kompanie: Res. Friedrich Gerner, Oschersleben, tot; Res. Andreas Anhalt, Klein-Germersleben, leichtv. 12. Kompanie: Musk. Wilhelm Papendieck, Gommern, verm.

Füsilier-Regiment Nr. 35, Brandenburg a. d. Havel. 9. Kompanie: Res. Rudolf Besing, Groß-Demün, leichtv.

Füsilier-Regiment Nr. 36, Halle a. d. S. 1. Kompanie: Einj.-Freiw. Fritz Zadny, Dörnitz, tot; Kriegsfreiw. Paul Steffens-Krebs, Magdeburg, verm. 2. Kompanie: Füs. Hermann Füterbock, Farsleben, schwerv.; Res. Wilhelm Dumke, Halberstadt, leichtv. 3. Kompanie: Einj.-Freiw. Otto Block, Ausleben, tot; Einj.-Freiw. Werner Held, Schönebeck, verm. 4. Kompanie: Freiw. Erich Werner, Nielebock, tot. 5. Kompanie: Gefr. Erich Dettmer, Rienhagen, verm.; Füs. Heinrich Ebert, Schönebeck, verw.; Res. Ernst Karg, Aschersleben, verw. 6. Kompanie: Füs. Otto Giesecke, Aschersleben, tot; Sergt. Reinhold Meinicke, Zuchau, verm.; Res. Friedrich Wagner, Staßfurt, verw.; Res. Franz Löser, Staßfurt, verw. 7. Kompanie: Res. Franz Böhlke, Staßfurt, verw.; Res. Heinrich Gerecke, Schwaneberg, verw.; Füs. Hermann Rößler, Kroppenstedt, verw.; Füs. Martin Ranwig, Neuhaldensleben, leichtv. 8. Kompanie: Res. Max Henneborn, Aschersleben, verw.; Vizefldw. Rudolf Marquardt, Suderode, verw.; Utffz. Wilhelm Endert, Magdeburg, verw. 9. Kompanie: Füs. Ernst Bröjel, Biere, tot; Feldw. Alwin Krämer, Königsaue, schwerv.; Gefr. Hermann Dickmann, Schlanstedt, leichtv. 10. Kompanie: Gefr. d. Res. Willi Habener, Löderburg, leichtv.; Füs. Martin Michael, Eichenbarleben, leichtv.; Freiw. Richard Boost, Magdeburg, tot; Gefr. d. Res. Wilhelm Friedrich, Burg, leichtv. 11. Kompanie: Füs. Paul Garz, Biere, leichtv.; Füs. Hermann Grasse, Staßfurt, schwerv.; Füs. Martin Fiedler, Wolmirstedt, tot. 12. Kompanie: Utffz. d. R. Werner Joerß, Egeln, tot; Gefr. Otto Bahrmann, Aschersleben, tot.

Füsilier-Regiment Nr. 39, Düsseldorf. 8. Kompanie: Res. Otto Brühse, Rotlum, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 72, Torgau. 8. Kompanie: Musk. Otto Höft, Magdeburg, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M. 3. Kompanie: Utffz. Paul Lemnitz, Ziesar, schwerv.

Infanterie-Regiment Nr. 137, Hagenau. 7. Kompanie: Vizefldw. Heinrich Bruckert, Hedersleben, schwerv. 8. Kompanie: Res. Hermann Schmidt, Hohenwarsleben, tot; Vizefldw. d. R. Erich Drawehn, Gardelegen, verm. 12. Kompanie: Musk. Gustav Kolbitz, Burg, schwerv. Musk. Erich Schulze, Olvenstedt, schwerv. Maschinengewehr-Kompanie: Musk. Ernst v. Triller, Gardelegen, leichtv.

Infanterie-Regiment Nr. 166, Bitsch. 3. Kompanie: Musk. Franz Pessel, Neuhaldensleben, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 167, Kassel. 2. Kompanie: Einj.-Freiw. Hermann Kühlewind, Beckenstedt, tot; Einj.-Freiw. Georg Kratzenstein, Quedlinburg, verm.; Einj.-Freiw. Gustav Haase, Wolmirstedt, tot.

1. Garde-Dragoner-Regiment, Berlin. 1. Eskadron: Gefr. Albert Kurt, Schönhausen, verm.

Ulanen-Regiment Nr. 16. 3. Eskadron: Ulan Karl Zi[illegible]l, Gommern, leichtv.

Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt. 4. Batterie: Hptm. v. Britzke, Warchau, leichtv.

Feldartillerie-Regiment Nr. 26, Verden. 5. Batterie: Gefr. Friedrich Steffen, Bülstringen, leichtv.

Feldartillerie-Regiment Nr. 31, Hagenau. 6. Batterie: Kan. Ernst Pust, Magdeburg, leichtv.

Feldartillerie-Regiment Nr. 39, Perleberg. 6. Batterie: Sergt. Hermann Siggelkow, Uchtenhagen, leichtv.

Berichtigungen.

Füsilier-Regiment Nr. 73, Hannover. Utffz. Willi Lippe, Tarthun, bisher verm., ist im Lazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 77, Celle. Musk. Hermann Weide, Ottersleben, bisher verm., ist verw.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. November 1914.

Festsetzung von Kartoffelhöchstpreisen.

Die Frage der Kartoffelpreise bildete den Gegenstand einer am 9. November in Halle unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen stattgehabten Beratung von Vertretern der zuständigen Staats- und Kommunalbehörden, Handelskammern, der Landwirtschaftskammern usw. Daß in dem „Usw." auch Vertreter der Hauptbeteiligten an der Kartoffelfrage, der Arbeiterschaft nämlich, inbegriffen sind, dürfen wir kaum annehmen. Trotzdem aber kam, das sei vorweggenommen, die Vertreterberatung zu dem Ergebnis, die Festsetzung von Kartoffelhöchstpreisen dringlich und schleunigst zu fordern. Dieser Forderung schließen wir uns erneut an. Wir sind von allem Anfang an für Höchstpreise eingetreten und hoffen, daß sie so festgesetzt werden, daß das Verbraucherinteresse nicht leidet.

Ueber die Verhandlungen geht uns folgender Bericht zu:

Der Kartoffelmarkt litt in der Provinz Sachsen in der ersten Zeit nach Beginn der Kartoffelernte unter ungenügendem Angebot, während die Nachfrage groß war. Ersteres erklärt sich zwanglos durch die verspätete Bestellung, die Gleichzeitigkeit der Rübenernte, den Mangel an Gespannen, Eisenbahnwagen und Säcken; letztere durch die infolge der Kriegslage hervorgerufene Bedürfnis um die Eindeckung mit dem nötigen Vorrat. In der [illegible] wurde damals die Festsetzung [illegible] für Kartoffeln gewünscht. In der zweiten Hälfte des Oktober war die Stimmung ruhiger, da man auf Festsetzung von Höchstpreisen zugleich mit den Höchstpreisen für Getreide rechnete; als aber der Bundesrat von den Kartoffelhöchstpreisen zunächst absah, erneuerte sich die Bewegung hierfür.

Der Ernteausfall wird allgemein im ganzen als ausreichend bezeichnet, man glaubt sogar, daß das Angebot jetzt ein reichlicheres sein und dem Bedürfnis genügen werde. Daß die Landwirtschaft in größerem Umfang aus Spekulation auf Preissteigerungen mit den geernteten Kartoffeln zurückhalte, ist kaum anzunehmen (?), da ihr auf der andern Seite dabei erhebliche Verluste drohen; andrerseits ist zu berücksichtigen, daß der Landwirt sich größere Vorräte hinlegen muß, teils als Viehfutter, da es heuer an andern Futtermitteln vielfach gebricht, teils auch als Saatgut, weil die unsichere Lage des Zuckermarktes im nächsten Jahre möglicherweise eine Vermehrung des Kartoffelbaues an Stelle von Zuckerrüben nötig machen kann.

Die Preise der Kartoffeln sind in den einzelnen Teilen der Provinz noch recht verschieden, werden aber auch in den Großstädten, wo 3 bis 4 Mark und für sogenannte Speisekartoffeln 4 bis 5 Mark bezahlt werden, noch nicht für unangemessen hoch angesehen werden (von wem nicht?); auch ist bereits ein gewisses Sinken der Preise bei den neuerdings größeren Anfuhren zu bemerken.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln begegnet großen Schwierigkeiten, einmal wegen der Verschiedenheit der Sorten von Speisekartoffeln, welche teils nach Sorte gehandelt zu werden pflegen, andrerseits auch wegen der bereits erwähnten Verschiedenheiten der Preise in Stadt und Land und Großstädten. Die größte Schwierigkeit beruht aber in der Verschiedenheit der Behandlung der Großhandels- und Kleinverkaufspreise. Erstere können nur von der Zentralstelle in Berlin festgesetzt werden, während für letztere nur die Magistrate in Städten über 10 000 Einwohner und im übrigen die Landräte zuständig sind. Die Kleinverkaufspreise können ja von den letztgedachten Behörden nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzt werden, doch würde die Festsetzung niedriger Preise mit Sicherheit die Ausfuhr nach Orten mit höheren Preisen bewirken. (Hier kommen doch die Transportkosten auch in Frage. D. R.)

Vor allem aber gelten Kleinverkaufspreise nur für die Abgabe von Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher. Danach kann der Verbraucher vom Erzeuger oder auch vom Händler Kartoffeln zum Höchstpreis erhalten; woher soll aber der Händler die Kartoffeln billig einkaufen, wenn die Höchstpreise für den Verkauf an ihn nicht gelten? Daher ist die Festsetzung von Großhandels-Höchstpreisen die notwendige Ergänzung, wenn nicht Vorbedingung für die Festsetzung von Kleinverkaufspreisen. Es ist aber bisher noch nicht bekannt, daß man an der Zentralstelle Großhandelspreise festgesetzt hat, oder zu einer Festsetzung entschlossen ist. Wollte man den direkten Verkauf der Kartoffeln vom Landwirt an den Verbraucher in größerem Maßstab einführen, etwa durch Vermittlung der Gemeinden, wie es mehrfach angeregt worden ist, so würde man den Händlerstand, und zwar namentlich den Kleinhändler ausschalten, der doch auch leben will.

[illegible] Festsetzung von Großhandelspreisen schwerwiegende Bedenken geltend gemacht worden, überwog doch die Ansicht, daß die Festsetzung von Höchstpreisen zur Beruhigung der Bevölkerung dienen würde, da vor allem der Spekulation mit einem für die breiten Massen des Volkes so wichtigen und unentbehrlichen Lebensmittel der Boden entzogen werden muß. Denn es muß sehr beunruhigend, ja aufreizend wirken, wenn auch nur vereinzelt, sei es vom Landwirt, sei es vom Händler, solche Spekulation versucht wird zu einer Zeit, wo die höchsten Interessen des Staats- und Volkslebens auf dem Spiele stehen und die Erhaltung einer gesunden Volkswirtschaft und inneren Friedens gebieterisch erfordern. Es soll daher von neuem dringlich und schleunigst die Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel an der Zentralstelle in Berlin erbeten und im Anschluß daran mit Kleinverkaufspreisen in der Provinz vorgegangen werden. —

Städtische Fleischkonservierungsanstalten.

Ebenso wie das Getreide und die Kartoffeln steigt auch das Fleisch im Preise, nicht ganz so stark zwar, aber immerhin sind die Fleischpreise gestiegen und für einzelne Fleischsorten wie für mageren Speck und Dauerwurst sogar recht beträchtlich. Die Heeresverpflegung braucht Unmengen Speck und häufig ist sogar, schreibt die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung" in Kiel, für ganzes Geld keine Speckseite mehr in den Schlächterläden aufzutreiben.

Wahrscheinlich wird in einiger Zeit ein erheblicher Teil der Viehbestände geschlachtet werden. Getreide soll nicht verfüttert werden, die Kartoffel ist als menschliche Nahrung ebenfalls unentbehrlich und muß deshalb sparsamer verwendet werden, was bleibt da den Viehhaltern anders übrig, als einen Teil des Viehs abzuschlachten und so die Futterkosten zu vermindern? Die Folge davon wird ein starkes Angebot von Fleisch und vielleicht zeitweise niedrige Preise sein. Aber dieser sicher nur verhältnismäßig kurzen Periode muß eine Zeit folgen, in der die Fleischpreise wieder recht scharf anziehen.

Nun entsteht die Frage, wie kann das Fleisch in der Zeit des großen Angebots und der — hoffentlich — niederen Preise konserviert werden, so daß die unbemittelte Bevölkerung auch in der teuren Zeit in der Lage ist, wenigstens etwas Fleisch hin und wieder zu genießen? Die Kochkunst kennt die Sterilisation des Fleisches, die Aufbewahrung von Fleischgerichten in hermetisch verschlossenen Gläsern und Büchsen. Das Fleisch hält sich so ziemlich lange Zeit hindurch frisch. Pökeln, räuchern, verwursten übernimmt der Schlächter.

Aber was tut die Arbeiterfrau, um für die teuren Zeiten vorzusorgen? Es ist ganz ausgeschlossen, daß sie die Konservierung von Fleisch versucht. Ihr fehlt dazu alles: sie hat weder die teuren Konservengläser noch die notwendigen Kesselvorrichtungen; der Kohlenverbrauch würde sich steigern und — sie hat auch meist keinen Raum, in dem sie die Konserven unterbringen könnte. Zur Fleischkonservierung gehört aber außerdem eine gewisse Geschicklichkeit, genaues Beachten der Vorschriften und peinliche Sauberkeit, sonst kann alles andre nichts helfen, trotz der großen Ausgaben und trotz alles guten Willens verderben die Fleischgerichte in den Gläsern.

Große Organisationen könnten hier aber etwas leisten, und am besten wäre es wohl, wenn die Städte selbst Fleisch in großen Massen kauften und es auf irgendeine Art konservieren ließen. Kommen dann wieder die [illegible] der verschärften Fleischnot, so sind sie gerüstet. Sie können die Fleischkonserven zum Selbstkostenpreis an Minderbemittelte abgeben, oder auch an Bedürftige kostenlos verteilen.

Gewiß, Fleisch ist nicht absolut nötig zur menschlichen Ernährung, aber die Hülsenfrüchte, die uns den Fleischgenuß ersetzen sollen, sind doch schon jetzt so unerhört teuer, daß man sich fragt, wie denn heute unbemittelte Leute, die ein oder mehrere Kinder haben, überhaupt satt werden sollen.

Aber auch die gemeinnützigen Speisehallen sind an billigen Fleischvorräten interessiert, und deshalb wäre es wohl gut, wenn die Stadtverwaltungen sich einmal ernsthaft mit der Frage beschäftigten, ob sie nicht Fleischkonservierungsanstalten während des Krieges einrichten sollten. Es gibt bei der Erledigung natürlich eine Menge zu bedenken und zahllose Schwierigkeiten zu überwinden, aber sie sind nicht so groß, daß sie nicht aus dem Wege geräumt werden könnten. Es kommt nur auf den guten Willen der Städte an. —

— **Postkartenverkauf zu Wohlfahrtszwecken.** Man schreibt uns: Der Preis der Postkarten, die vom 15. November an zugunsten des Roten Kreuzes und des städtischen Wohlfahrtsamts verkauft werden sollen, ist auf 10 Pfennig festgesetzt. Nur die mit Abzeichen versehenen Schüler und Schülerinnen sind berechtigt, die Karten zu verkaufen. Um einen möglichst hohen Reinertrag zu erzielen, ist davon abgesehen worden, für die Verkäufer Büchsen zu beschaffen. Der Kontrolle wegen wird deshalb gebeten, für die einzelne Karte stets nur 10 Pfennig zu zahlen. Durch Entnahme einer größern Zahl von Karten, die dringend erwünscht ist, ist Gelegenheit gegeben, höhere Beträge zu spenden. —

** **Seefischmärkte** werden abgehalten: Freitag den 13. d. M., vormittags, in der Sudenburg und Neuen Neustadt und Sonnabend den 14. d. M., vormittags, in der Altstadt auf dem Wochenmarkt. Verkauft werden: Schellfisch, Dorsch, Kabeljau, Schollen, Seehecht und Delphin zum billigsten Tagespreis. —

— **Sittlichkeitsverbrecher.** In nichtöffentlicher Sitzung des Landgerichts wurde der Monteur Georg Sperling hier, geboren 1869, wegen Sittlichkeitsverbrechens an seiner Tochter zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

— **Arbeiterjugend.** Heute abend treffen sich die Altstädter und Alte Neustädter Georgenplatz 10, die Buckauer in der „Thalia“. Am Sonntag unternimmt die Jugend einen Ausflug nach Louisenthal. Die Jugendgenossinnen und -genossen werden ersucht, vollzählig an dem Ausflug teilzunehmen. Abmarsch ½3 Uhr vom Artillerie-Denkmal in der Friedrichstadt. —

— **Mit Streichhölzern gespielt.** Am Donnerstag mittag um 11¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hafenstraße 6 gerufen. Im zweiten Stocke des Seitengebäudes hatte ein fünfjähriges Kind mit Streichhölzern gespielt und dabei die Gardinen, Tapeten und einige Möbel in Brand gesetzt. Die Gefahr konnte durch Hausbewohner beseitigt werden. —

× **Gestohlen** wurden in der Zeit vom 6. bis 8. d. M. aus einer Wohnung in der Kühleweinstraße zwei goldene Trauringe, gez. „L. F.“ und „W. S.“, sowie ein goldener Damenring mit blauem Stein; am 10. von einem Treppengeländer in der Kaiserstraße zwei Messingkugeln; am 11. aus dem Flur des Hauses Goethestraße Nr. 35 eine Kiepe mit 1,50 Mark Backwaren. —

× **Diebstahl an Gänsen.** Am 9. November sind in Zeddenick aus einem Stalle acht Stück fette Gänse gestohlen worden. Es wird vermutet, daß diese hier verkauft werden. Die Kriminalpolizei ersucht um sofortige Nachricht, falls die Tiere zum Kauf angeboten werden sollten. Der mutmaßliche Dieb, ein dort beschäftigt gewesener Arbeiter, ist etwa 20 Jahre alt, 1,55 Meter groß, untersetzt, hat rötlichen Schnurrbart, gelbliche Gesichtsfarbe, trägt grünen weichen Hut, grüne Lodenjoppe, graubraune Hose und Schnürschuhe mit Lackspitzen. —

— **Brände.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 3½ Uhr entstand in dem Dachgeschoß des Vordergebäudes Johannisbergstraße 8 ein größeres Feuer. Aus nicht ermittelter Ursache geriet der Inhalt einer größern Bodenkammer, bestehend aus Betten und vielen andern Gegenständen in Brand. Ein Schutzmann sah die Flammen aus den Fenstern der Bodenkammer schlagen und zog den an der Ecke Johannisbergstraße und Werftstraße befindlichen Feuermelder. Der eintreffende Löschzug der Hauptfeuerwache nahm im Treppenhaus und auf der aufgerichteten Maschinenleiter je eine Schlauchlinie vor und löschte das Feuer nach kurzer Zeit, so daß es auf die Bodenkammer beschränkt und der Dachstuhl erhalten blieb. — Kurz nach 3¾ Uhr in derselben Nacht lief von dem Feuermelder Königsborner Straße eine zweite Feuermeldung ein, worauf die Motorspritze und der Löschzug der Feuerwache Neustadt nach dem Grundstück Königsborner Straße 19 rückte. In dem daselbst befindlichen Rohproduktengeschäft von Stooff u. Tag war infolge Ueberheizung eines Glühofens das über demselben befindliche Dach in Brand geraten. Das Feuer wurde nach kurzer Zeit unter Vornahme einer Schlauchlinie gelöscht. —

— **Sinfonie-Konzert** im Stadttheater. Beethovens vierte Sinfonie in B-Dur, welche unter Professor Krug-Waldsees Leitung gespielt wurde, ist ein heiteres, Lebenslust atmendes Kunstwerk, das neben mitreißenden Allegros einen der edelsten langsamen Sätze enthält, die in seinen Sinfonien zu finden sind. Das Schlußfinale ist bei seinem schnellen Tempo von eindringlichster Wirkung. Der Sinfonie folgte das Klavierkonzert Nummer 5 in Es-Dur, das Artur Schnabel aus Berlin mit Begleitung des Orchesters spielte. Technik und eine sehr würdige Auffassung der Musik Beethovens sicherten dem Künstler einen großen Erfolg. In einem andern Tale der seligen Gefilde Apollos ist das Siegfried-Idyll Richard Wagners entstanden, das die dritte Nummer des heutigen Programms bildete. Aber auch dieser buntschillernden Musik des Bairenther Meisters wußte Prof. Krug-Waldsee die beste Farben-Nuance zu geben. Dann kehrte das Programm zu den alten Klassikern-Zeiten vor 100 Jahren zurück: Schnabel spielte Schubert, verschiedene Impromptus und das bekannte Moment musikal. Das Virtuose, das bei diesen Sachen leicht das Uebergewicht bekommt, wußte der Solist mit Geschmack dem Seelischen unterzuordnen. G.

Konzerte, Theater rc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Stadttheater. Am Freitag gelangt als erste Wiederholung Pius Alexander Wolffs romantisches Schauspiel „Preziosa“ mit der Musik von Karl Maria von Weber zur Aufführung. Auf den am Montag stattfindenden ersten patriotischen Abend, an welchem, wie bereits mitgeteilt, die ersten Solokräfte der Oper und des Schauspiels mitwirken, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und zeigt die Nachfrage nach Eintrittskarten, daß auch im Publikum ein reges Interesse für diesen Abend vorhanden ist. Die Preise sind: 1. Rang und 1. Parkett 1,15 Mark, 2. Parkett 90 Pfennig, 2. Rang 75 Pfennig, 3. Rang 50 Pfennig und Galerie 25 Pfennig.

* Zentraltheater. Jeder Besucher äußert sich in lobendster Weise über die Posse „Kam'rad Männe“ und über die vorzügliche, flotte Aufführung. Am Sonntag wird „Kam'rad Männe“ wiederum in beiden Vorstellungen gegeben; nachmittags gelten halbe Preise. —

Aus der Parteibewegung.

Der Ehrenpreis! Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hatte bekanntlich auf Anregung unsrer Magdeburger Parteidruckerei die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig beschickt. In einer großen Doppelkoje waren wertvolle Schätze unsers Parteiarchivs, außerdem ältere und neuere Parteiliteratur, Akzidenzarbeiten aus vielen Parteidruckereien sowie die gesamte Parteipresse ausgestellt. Eine erhebliche Anzahl von Diapositiven zeigte Parteidruckereigebäude und Druckereiräume. Auf Plakaten und Tafeln war in übersichtlicher Weise die vielseitige Tätigkeit der Partei graphisch und zahlenmäßig dargestellt. Das künstlerische Arrangement der Ausstellung erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Das Direktorium der „Bugra“ hat jetzt dem Parteivorstand mitgeteilt, daß das Preisgericht der Ausstellung der sozialdemokratischen Partei den Ehrenpreis zuerkannt hat. —

Ein Streit um Kaisers Bart. In einigen unsrer Parteiblätter findet eine Auseinandersetzung über die Aufgaben der Parteipresse in der Kriegszeit statt. Anlaß dazu gaben zwei Artikel der Chemnitzer „Volksstimme“, für deren Veröffentlichung ein hinreichender Anlaß nicht zu erkennen war, die aber durch übertriebene Formulierungen an einigen Stellen die Möglichkeit zu Mißverständnissen eröffneten. Die Folge war, daß Genosse Ed. Bernstein wiederum in zwei Artikeln, die in der „Leipziger Volkszeitung“ erschienen, sich gegen die Chemnitzer „Volksstimme“ wandte. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Forderung, daß unsre Parteipresse auch während des „Burgfriedens“ die Parteigrundsätze hochhalten solle und ferner um die Beurteilung der Militärzensur. Bernsteins „Antwort“ rief eine „Erwiderung“ der Chemnitzer „Volksstimme“ und diese wieder eine Erklärung der „Leipziger Volkszeitung“ hervor. Andre Parteiblätter begleiten diese gegenseitigen Belehrungsversuche mit zustimmenden oder ablehnenden Glossen.

Wir stimmen aber vollständig der „Dresdner Volkszeitung“ zu, welche zu dem Froschmäusekrieg betreffend bemerkt: „Derartige Auseinandersetzungen können in der jetzigen schweren Kriegszeit nicht gebilligt werden. Wenn viele andre Parteischriftsteller und Parteiblätter diesem Beispiele folgen und sich in umfassenden Artikeln und polemisch zugespitzten gegenseitigen Angriffen ergehen wollten, so würde unsre Partei bald einen Anblick bieten, der wahrlich kein würdiger wäre. Solche Auseinandersetzungen erscheinen auch ganz unnötig.

. . . Im wesentlichen, so kann festgestellt werden, hat sich unsre Parteipresse im furchtbaren Ernste der jetzigen Zeit ihrer Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt. Sie steht auf dem Boden der Erklärung der Reichstagsfraktion vom 4. August, die — in knappster Zusammenfassung — besagt:

Die Sozialdemokratie, die stets für den Frieden gekämpft hat, lehnt die Verantwortung für den Kriegsausbruch ab; da aber der Krieg dennoch gekommen ist, so läßt sie, wie sie es stets erklärte, das Vaterland in der Stunde der furchtbarsten Gefahr nicht im Stiche; sie ist Gegner einer Eroberungspolitik und wünscht möglichst baldige Herstellung des Friedens; sobald das Ziel, die Sicherstellung des Landes, gewährleistet ist.

Demgemäß läßt sich unsre Parteipresse von dem entscheidenden Hauptgedanken leiten, daß sie, soweit es an ihr ist, alles zu tun hat, was geeignet ist, den Kampf um Tod und Leben, in dem unsre Brüder draußen kämpfen und bluten, zu unterstützen. Dabei lehnt sie Kriegsrausch und chauvinistische Schmähungen andrer Nationen auf das entschiedenste ab. Sie will das Ideal der Humanität und menschheitlicher Zukunftsentwicklung trotz alledem bewahren und sichern. Auch in allen andern, nicht unmittelbar den Krieg angehenden Fragen steht unsre Parteipresse treu und fest zu unsern demokratischen und sozialistischen Grundsätzen.

Die Situation erscheint uns klar und einfach. Es bedarf jetzt nicht eines großen Aufgebots von Tinte und Feder, es ist jetzt, wie Genosse Kautsky schon bei Kriegsausbruch vortrefflich ausführte, nicht die Zeit für kritische Auseinandersetzungen, es ist nicht Zeit für Rechthabereien und journalistische Feldzüge. Jetzt gilt nur der eine Feldzug!“ —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. November 1914.

Wegen Mordes und wissentlichen Meineids ist die Aufwärterin Witwe Josepha Wozniak geb. Duczek von hier, geboren 1866, angeklagt. Sie war mit der Schneiderin Frau Luise Schubert bekannt und Ende Januar oder Anfang Februar 1911 bei der Geburt ihres unehelichen Kindes zugegen. Frau Schubert äußerte: „Gieß doch dem Aas Wasser auf den Kopf!“ Als das Kind schrie, gab ihm die Angeklagte aus einem Tassenkopf Wasser auf den Kopf, worauf es noch mehr schrie. Frau Schubert rief dann: „Das Sergeantenaas darf nicht leben!“ Die Angeklagte trug darauf die Wanne, in der das Kind lag, in die Küche und ließ aus der Wasserleitung Wasser hineinlaufen, wobei Frau Schubert äußerte: „Man ordentlich Wasser drauf, daß das Aas ersäuft!“ Die mit Wasser gefüllte Wanne blieb in der Küche stehen, das Kind war ertränkt. Später hat Frau Schubert die Kindesleiche auf dem Acker ihrer Schwester zu Brumby vergraben. Sie wurde von der Strafkammer am 5. Februar d. J. wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, während die verehelichte Emma Kümmel vom Schwurgericht am 28. April wegen Verbrechens gegen § 219 des Strafgesetzbuchs zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde auch die jetzige Angeklagte als Zeugin vernommen und stellte ihre Anwesenheit bei der Geburt und Tötung des Kindes eidlich in Abrede. Sie gibt an, sie habe das Kind auf Anstiften der Frau Schubert gemeinschaftlich mit der Frau Kümmel mit Wasser begossen, um Frau Schubert glauben zu machen, das Kind werde ihrem Wunsche gemäß ertränkt. In Wirklichkeit habe sie aber nicht beabsichtigt, das Kind zu töten, wenn sie das in der Voruntersuchung zugestanden habe, müsse sie mißverstanden sein. Hinsichtlich des Meineids ist die Angeklagte geständig. Sie will ebenfalls auf Zureden der Frau Schubert eine unwahre Aussage gemacht haben.

Die Zeugin Schubert hat, wie sie aussagt, vom Bett aus zugesehen, wie die Angeklagte und Frau Kümmel von der Leitung Wasser in die Wanne laufen ließen, in der das Kind lag. Aufgemuntert, es zu ertränken, will sie die beiden Frauen nicht haben. Die Zeugin Kümmel hatte die Frau Schubert auf dem Winterball kennen gelernt und war bei der Geburt ihres Kindes zugegen. Sie bekundet die rohen Aufforderungen der unnatürlichen Mutter, das Kind mit Wasser zu begießen und zu ertränken. Die Zeugin bestreitet sich daran beteiligt zu haben, Frau Wozniak habe es besorgt. Es sei ein völlig ausgewachsenes Kind — ein Mädchen — gewesen und es habe sehr geschrien. Frau Wozniak habe beim Begießen mit Wasser geäußert: „Aas, sauf und brülle nicht mehr!“

Die Zeuginnen Schubert und Kümmel werden nicht vereidigt. Nach den Gutachten des Medizinalrats Dr. Keferstein und des Kreisarztes Dr. Thomas ist das Kind nach der Aussage der Zeugin Kümmel lebensfähig gewesen und ertränkt. Dr. Keferstein begutachtet, wenn es ein 6 Monate altes Kind gewesen sei, dann sei es auch lebensfähig gewesen, könne aber auch gestorben sein, ohne daß das Begießen mit Wasser die Todesursache gewesen sei. Ein Fünfmonatskind sei nicht lebensfähig. Auf Grund der Verhandlung bejahten die Geschworenen nur die Schuldfrage nach fahrlässiger Tötung und nach Meineid mit dem Strafmilderungsgrund aus § 157 des Strafgesetzbuchs. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof die Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, worauf die erlittene Untersuchungshaft voll als verbüßt anzurechnen ist.

Schluß der sechsten Schwurgerichtsperiode. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wanzleben.

Mitglieder-Versammlungen.

Parteigenossen! Die aus einigen Orten geäußerten Wünsche, der Genosse Silberschmidt möchte in allerkürzester Frist zu einer Versammlung nach dort kommen, müssen leider zurückgestellt werden. Da fast überall ein Sonntag zur Abhaltung von Versammlungen gewünscht wird, sind wir der Meinung, daß Orte in denen Silberschmidt schon wiederholt tätig war, noch zurückgestellt werden können. Wir haben für die nächste Zeit so disponiert, daß eine Reihe von Sonntagen schon besetzt ist. Um nun aber, soweit unsre häuslichen Angelegenheiten geregelt werden müssen, vorwärts zu kommen,

Ein Mann.

Roman von Camille Lemonnier.

(38. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Er zuckte die Achseln; für solche zartere Gefühle besaß er wenig Verständnis. Die Hände in den Hosentaschen vergraben, suchte er nach begütigenden Worten. Endlich beugte er sich zu ihr hinab:

„Bin ich nicht bei Dir?“

Voll grimmiger Verachtung entgegnete sie:

„Du?“

Und maß ihn mit ihren Blicken vom Kopfe bis zu den Füßen. Er antwortete ein wenig gekränkt:

„Ja, ich. Bin ich Dir vielleicht nicht ebenso gut wie ein andrer?“

Da vermochte sie nicht länger an sich zu halten. Seine Schuld sei's, daß ihr eine derartige Schmach widerfahre. Nun sei sie weniger als nichts; sie sei gezwungen, im Walde zu nächtigen. Die Dirnen wenigstens haben ihre Betten. Und durch dieses Wort auf andre Gedanken gebracht, warf sie ihm vor, daß er sie nicht anders als alle gemeinen Mädchen behandelt habe, deren Umgang er gewohnt gewesen war. Er scheine einen schandvollen Verkehr zu pflegen. Das ließe sich leicht ersehen: er hätte sie sonst mehr geachtet. Da hatte er bloß eine einzige, furchtbare Antwort für sie:

„Du hättest Dir's ja nicht gefallen lassen müssen!“

Diese eisige Roheit wirkte vernichtend auf sie. Jetzt beleidigte er sie, späterhin würde er sie wahrscheinlich auch prügeln?

Da übermannte ihn ein grimmiger Zorn und er warf sich neben sie ins Gras:

„Hör mal, Germaine, Du wirst Deinem Vater sagen . . .“

Sie unterbrach ihn heftig:

„Wir werden uns nie mehr sehen. Es ist aus!“

Ah! Was sagte sie da? Einen Augenblick blieb er ganz starr. Dieses entschlossene Wort hatte ihn wie ein Axthieb auf den Schädel betäubt. Endlich erhob er sich und stellte sich breitspurig vor ihr auf.

Den Hals weit vorgestreckt, einen bösen Glanz in den Augen, seine krampfhaft geballten Fäuste auf die Brust gepreßt, begann er:

„Ich sollte Dich nicht mehr sehen? Und das bist wirklich Du, Germaine, die so etwas sagt? Du! Wenn das wahr wäre, weißt, was ich dann täte? Ich würde Dich bei der Gurgel packen, so, siehst Du . . .“

Er konnte nicht weiterreden. Sie hatte aufgeschrien.

Da breitete er schluchzend die Arme aus, plötzlich haltlos und schwach geworden:

„Wahrscheinlich hab ich Dich falsch verstanden. Hörst Du, Germaine, Du darfst nicht Dinge sagen, die ich nicht verstehen kann. Ich bin nie in einer Schule gewesen. Die Leute im Walde, die wachsen auf wie die Tiere. — Nicht wahr, Germaine, Du hast's nicht so gemeint, wie Du es gesagt hast?“

In seiner Aufregung verwirrte er sich immer mehr in seinen Worten, die unter Küssen erstarben. Als Germaine ihn so zerknirscht zu ihren Füßen sah, fühlte sie sich voll hochmütigen Stolzes als die Stärkere.

Sie ließ sich von seinen zitternden Händen zu ihm ziehen. Sein von Weichheit überströmendes Antlitz lächelte ihr zu:

„Jetzt schlag mich, wenn Du willst. Ich würd mich nicht einmal wehren. Ich hab gar keine Kraft mehr in mir. Ich bin schwach wie ein Kind, das gerade auf die Welt gekommen ist.“

Halb neugierig, halb entzückt, forschte sie:

„Du willst mir wohl etwas weismachen, gelt?“

„Aber nein! wahrhaftig nicht! Ich bin kein Komödiant, ich kann mich nicht verstellen.“

Gleichviel; sie grollte ihm noch wegen seiner früheren Worte; und als er tat, als könne er sich nicht mehr erinnern, wiederholte sie ihm alles nochmals. Er aber schlang seine Arme um sie, und sie wie toll küssend, wollte er den ganzen Vorfall nur als Scherz hinstellen. Und sie fühlte unter seinen sinnbetörenden Küssen ihren ganzen Groll dahinschwinden. Die nächtliche Stille überwältigte sie, und ein wenig Grauen mengte sich zu der Süße ihrer Gedanken. Nie zuvor hatte sie sich inmitten der erhabenen Schauer der Mitternacht befunden; eine ganz neue Saite ihrer Seele begann in ihr in bisher nie gekannten Tönen zu schwingen. Die Schauer, die um das Dickicht webten, erstarben wie der Kuß kalter Lippen auf ihrer Haut. Die Lüfte trugen ihr das Raunen zu, das durchs Gehölze glitt, und mählich wurden ihr die Glieder schwer vor Schlummermüdigkeit.

Sie hatte sich an seine Brust geschmiegt, seine Arme umfingen sie heiß. So blieben sie lang in stumme Seligkeit versunken.

Endlich schlossen sich ihre auf dem braunen Männerantlitz ruhenden Augen in der bläulich dunkelnden Nacht.

Sie schlief.

Bis zum dämmernden Morgen dienten ihr die Arme des Geliebten als Pfühl. Sie waren gar weich und warm, weit besser als Leinen und Federkissen, und er wachte über ihr, kaum zu atmen wagend.

Ein wenig vor Tagesanbruch regte sie sich und schlug langsam die Augen auf. Da gewahrte sie ihn wie im Traum vor sich, mit einem frohen Lächeln auf den Lippen.

Es währte ein paar Augenblicke, ehe sie sich besann. Der Anblick der noch halb von Nacht umhüllten Gebüsche füllte ihre Augen mit Staunen. Auch war ihr nicht ganz klar, wie es kam, daß sie an einem so seltsamen Ort auf den Knien eines Mannes erwachte. Als ihr denn langsam die Erinnerung zurückkehrte, barg sie, von Scham überwältigt, ihr Haupt in den Händen. Und mählich stieg der Morgen empor, entlockte den Vogelkehlen ein Lied.

Sie näherten sich dem Pachthof.

Germaine hörte das Tor in den Angeln knarren. Im ungewissen Zwielicht sah sie eine menschliche Gestalt in der Nähe der Ställe auftauchen. Sie erkannte die Stallmagd. Nun kam's zu einem überzärtlichen Abschied. Während sie sich, hinter jedem Baume Deckung suchend, durch den Obstgarten stahl, folgte er ihr mit den Blicken und sandte ihr mit den Lippen hörbare Küsse nach. Sie trat ins Haus.

Da Germaines Stube etwas abseits von den [illegible] lag, vermochte sie diese unbemerkt zu erreichen. [illegible] kleidete sich aus und schmiegte sich in die Kissen. [illegible] stummes Staunen war in ihr über die im Freien [illegible] Nacht und außerdem ein Gefühl namenlosen Ekels [illegible] Nachtlager unterm freien Himmel erniedrigte sie in ihren Augen noch mehr als alle andre Schmach. Und zu dieser Gemütsverfassung gesellte sich noch die fürchterliche Angst vor dem kommenden Morgen, die Ungewißheit, wie sie sich ihrem Vater und ihren Brüdern gegenüber verhalten solle.

Sie hörte einen nach dem andern aufstehen. Auch mußte sie wohl ebenfalls hinuntergehen und in der Küche den Kaffee kochen, was seit jeher ihr Amt war. Zaghaft, zitternd ging sie hinab und wagte kaum die Augen vom Boden zu heben; aber plötzlich wandelte sich ihre Angst in helle Freude. Sie ahnten nichts; man hatte sie in ihrem Bette schlafend geglaubt und dann die Tore geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

haben wir nach Verständigung mit den leitenden Genossen festgesetzt, daß für die Bezirke **Fermersleben, Salbke und Westerhüsen am Sonnabend den 14. November, abends 8½ Uhr,** eine gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung bei **August Bartels** in Salbke stattfindet.

Für **Benneckenbeck, Groß- und Klein-Ottersleben** ist ebenfalls eine gemeinschaftliche Versammlung ins Auge gefaßt, doch kann diese erst nach Verständigung mit den leitenden Genossen endgültig festgesetzt werden.

Mit Parteigruß

Der Vorstand. J. A.: Jul. Koch.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 12. November. (Stadtverordnetenwahl.) Am Montag, Dienstag und Mittwoch fand die Wahl für die dritte Abteilung statt. Es erhielt Genosse Kaschube 651, Reimelt 651, Pohlmann 650 und Paproth 649 Stimmen. Außerdem wurde noch je eine Stimme für die Herren Legerlotz, Huhn, Bösche, Winkler und Genossen Plottkow abgegeben. Da gegnerische Kandidaten nicht aufgestellt waren, sind die obengenannten somit gewählt. —

— (Liebesgaben.) Wir werden um Veröffentlichung folgender Zuschrift gebeten: Immer näher rückt die Zeit, in der sonst ein jeder dafür sorgte, seinen Lieben am Weihnachtstag eine Freude zu bereiten. Viele Gatten, Väter und Söhne, die in friedlichen Zeiten ihre Angehörigen mit Geschenken und Gaben bedachten, stehen jetzt draußen im Felde. In diesem Jahre ist es Pflicht derjenigen, die in der Heimat zurückbleiben mußten, ihnen, die für unser aller Wohl kämpfen und ihr Leben einsetzen, zu zeigen, daß wir dauernd ihrer gedenken. Wir wollen dies tun, indem wir ihnen zu Weihnachten durch Uebersendung von Liebesgaben eine Freude bereiten. Wohl jeder, in dessen Kräften es steht, wird seinen Angehörigen, die im Felde stehen, eine Gabe zukommen lassen. Viele aber kämpfen draußen für das Wohl unsers Vaterlandes, denen keine Gaben zufließen werden. Auch für sie soll und muß gesorgt werden. Jedermann wird gebeten, Gegenstände, die unsern tapfern Kriegern die schwere Zeit im Felde erleichtern können, zur Verfügung zu stellen, bzw. Geldmittel zu spenden, mit denen solche Gegenstände beschafft werden können. Die eingegangenen Gaben sollen dann an unser Altmärkisches Feldartillerie-Regiment Nr. 40 und an alle von ihm aufgestellten Formationen verteilt werden. Es sind dies: 2. Abteilung Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 6, leichte Munitionskolonne der 1. Abteilung Reserve-Feldartillerie-Regiment 7, Ersatzabteilung der gemischten 13. Ersatz-Brigade mit leichter Munitionskolonne und Artillerie-Munitionskolonne der 4. Ersatz-Division, 2. Infanterie-Munitionskolonne und 2. und 3. Artillerie-Munitionskolonne. Pakete die für einzelne genau bezeichnete Angehörige dieser Formationen bestimmt sind, nimmt entgegen die 2. Ersatzabteilung des Altmärkischen Feldartillerie-Regiments 40. Liebesgaben, die für die obengenannten Formationen ohne besondere Bestimmung eines einzelnen Empfängers versehen sind, nehmen in Empfang für den Vaterländischen Frauenverein: Frau Amtsgerichtsrat Harte, Bahnhofstraße 22, die 2. Ersatzabteilung Feldartillerie-Regiment 40. Bei Abgabe oder Uebersendung von Liebesgaben-Paketen wird gebeten, an der Abgabestelle oder in einem Schreiben den Inhalt anzugeben, damit eine gleichmäßige Verteilung der Gegenstände erfolgen kann. Geldbeträge, für die den Kriegern nützliche Sachen beschafft werden sollen, müssen bis spätestens 20. November eingehen. Pakete werden bis 30. November entgegengenommen. Es wird darauf hingewiesen, daß verderbliche Gegenstände sich nicht in den Paketen befinden dürfen. Etwa 3500 Krieger stehen im Felde, die die Nummer unsers Regiments tragen. Ein jeder, dem es irgendwie möglich ist, wolle also dazu beitragen, denselben eine Freude zu bereiten. —

— (Schwerer Straßenunfall.) Am Mittwoch nachmittag wollte in der Bahnhofstraße ein Radfahrer, der ein Damenrad fuhr, um ein anhaltendes Auto herumfahren und einem ihm entgegenkommenden schwer beladenen Fuhrwerk ausbiegen. In dem Straßenschmutz glitt der Radler aus und kam direkt zwischen Vorder- und Hinterrad des Wagens zu liegen; letzteres ging über ihn hinweg. Im Auto eines Offiziers schaffte man den Schwerverletzten ins Kreiskrankenhaus, wo er etwa eine Stunde nach seiner Einlieferung verstarb. Der Bedauernswerte ist der 34 Jahre alte Möbelpolierer Hermann Fischer aus Reesen. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 12. November. (In einer außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung) wurde über Bau und Betrieb von Kantinen im Gefangenenlager beraten. In der Kantine sollen Bier und Eßwaren für die Wache und auf dem Lager beschäftigte Arbeiter bereitgehalten werden, während in den Verkaufsbuden an die Gefangenen Wäsche, Milch, Schokolade, Limonaden, Zigarren, Zigaretten und Tabak verkauft werden können. Der Magistrat beantragt, die Kantine und Verkaufsbuden auf Rechnung der Stadt zu erbauen und dann wieder zu verpachten und fordert den Betrag von 6000 Mark zur Erbauung dieser Räume. Nach längerer Auseinandersetzung wird dem Antrag zugestimmt. Stadtverordneter Justizrat Heyden macht auf die Mißstände bei unserm Postamt aufmerksam. Seit Ausbruch des Krieges seien die Bureaustunden um zwei sehr wichtige Stunden, von 12 bis 1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends, eingeschränkt worden. Der jetzige Zustand sei ein großer Nachteil für unsere Geschäftswelt. Besonders seien es die Arbeiter, die von dieser Einschränkung hart getroffen würden. Die arbeitende Bevölkerung, die jetzt öfter mit der Post zu tun habe als in Friedenszeiten, müsse die Arbeitsstunden dazu benutzen. Eine derartige Einschränkung des Postdienstes kann man sich nicht länger gefallen lassen. Bürgermeister Beck: Die Zustände bei unserm Postamt sind so, daß sie im kleinsten Dorfe nicht schlimmer sein könnten. Der Vorraum könne noch so voller Leute stehen, es wird doch nur ein Schalter geöffnet. Weshalb stellt man hier keine Automaten für den Marken- und Postkartenverkauf auf? Der Bürgermeister verspricht, Schritte einzuleiten, die eine Besserung herbeiführen müssen. Auf eine Anregung des Stadtv. Heyden werden 1000—1500 Mark bereitgestellt, um allen im Felde stehenden Kriegern aus Gardelegen einen Weihnachtsgruß zu senden. —

Salzwedel, 12. November. (Erhöhung des Gaspreises.) In ihrer Sitzung am 10. November beschäftigten sich die Stadtverordneten mit der Erhöhung des Gaspreises von 15 auf 16 Pf. pro Kubikmeter. Die Preise für deutsche Gaskohle zeigen, so wird zur Begründung angegeben, eine steigende Tendenz, was für die städtischen Finanzen einen Ausfall von 12 000 Mark bis zum 1. April ausmachen könnte. Die Stadtverordneten Schröter und Fettback widersprachen der Verteuerung des Gases, weil dadurch die Konsumenten betroffen würden. Ihr Widerspruch, der angesichts des herrschenden Petroleummangels sehr berechtigt war, blieb leider ohne Erfolg. Die Sitzung bewilligte noch 2500 Mark zu Weihnachtsgeschenken für sämtliche im Felde stehenden Salzwedler und wählte eine Kommission für die Verteilung. Zur Erhöhung der Produktion von Wassergas auf der hiesigen Gasanstalt wurde die Neuanschaffung eines Regenerators für 9—10 000 Mark beschlossen. Die Stadtverordneten Luendt, Schröter, Bruder und Frommhagen versuchten zum Schlusse, Stimmung zu machen für die Ausnutzung der Arbeitskraft der Gefangenen zu städtischen Arbeiten. Einer schlug vor, man möge doch versuchen, die Gefangenen zu Meliorationsarbeiten auf den Wiesen vor der Buchhorst zu verwenden. Der Bürgermeister erwiderte, der Meliorationsplan sei erst im März dem Provinziallandtag vorgelegt und sei vielleicht erst 1917 fertig. Zu Forstarbeiten dürften jedenfalls die Gefangenen nicht genommen werden, höchstens zu Planierungsarbeiten auf den städtischen Rieselfeldern. Die Arbeiten müßten dann jedoch bezahlt werden, und mit den hiesigen Arbeitern käme man dadurch in Konflikt. —

Vereins-Kalender.

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Donnerstag abend 8½ Uhr treffen sich alle Mitglieder bei Strumpf. 1115

Burg. Freie Sängerschaft. Am Sonnabend den 14. November Zusammenkunft bei Reuß. 308

Burg. Arbeiter-Samariter-Kolonne. Donnerstag den 12. November, abends 8 Uhr, Uebungsstunde und Sitzung bei Reuß, Magdeburger Chaussee 1.

Burg. Freie Turnerschaft. Sonntag den 15. November, mittags 1½ Uhr, Abmarsch vom Magdeburger Tor zu einer Turnfahrt. Bei ungünstigem Wetter findet die Turnfahrt 14 Tage später statt. 1118

Neuhaldensleben. Porzellanarbeiter. Sonnabend den 14. November, abends 8 Uhr, Versammlung und Vortrag bei Herzog. 1117

Althaldensleben. Am Sonntag den 15. November, nachmittags 3½ Uhr, Kartellsitzung bei Peters. 1119

Briefkasten.

100. Nein! —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	10. Novbr.	—	11. Novbr.	—	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,16	„	+ 0,12	0,04	—
Trotha	„	+ 1,78	„	+ 1,68	0,10	—
Alsleben	„	+ 1,20	„	+ 1,18	0,02	—
Bernburg	„	+ 0,92	„	+ 0,88	0,04	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,48	„	+ 1,47	0,01	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,44	„	+ 0,40	0,04	—
Grizehne	„	+ 0,53	„	+ 0,50	0,03	—
Elbe.						
Pardubitz	10. Novbr.	—	11. Novbr.	—	—	—
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Meinik	„	—	„	—	—	—
Leitmeritz	„	— 0,30	„	— 0,29	—	0,01
Aussig	„	— 0,05	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,50	„	— 1,52	0,02	—
Torgau	„	+ 0,39	„	+ 0,37	0,02	—
Wittenberg	„	+ 1,58	„	+ 1,43	0,15	—
Roßlau	„	+ 0,80	„	+ 0,78	0,02	—
Barby	„	+ 1,10	„	+ 1,08	0,02	—
Schönebeck	„	+ 0,94	„	+ 0,93	0,01	—
Magdeburg	11. „	+ 0,90	12. „	+ 0,90	—	—
Tangermünde	10. „	+ 1,57	11. „	+ 1,54	0,03	—
Wittenberge	„	+ 1,25	„	+ 1,20	0,05	—
Dömitz	„	+ 0,85	„	+ 0,80	0,05	—
Boizenburg	„	+ 0,90	„	+ 0,86	0,04	—
Hohnstorf	„	+ 0,97	„	+ 0,93	0,04	—
Lauenburg	„	+ 0,93	„	+ 0,90	0,03	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 11. November. Todesfall: Witwe Auguste Mansfeld geb. Beinert, 80 J. 2 M. 23 T.

Sudenburg, 11. November. Todesfälle: Korbmacher Otto Bergt, 47 J. 7 M. 13 T. Witwe Friederike Schulze geb. Winkler, 62 J. 1 T.

Buckau, 11. November. Todesfälle: Fräser Ferdinand Dietze, 63 J. 8 M. 4 T. Handelsschüler Fritz Masthoff, 17 J. 2 M. 4 T. Milchhändler Franz Fischer, 53 J. 6 M. 11 T. Eisenbahn-Betriebssekretär Adolf Kessel, 61 J. 1 M. 24 T.

Neustadt, 11. November. Todesfall: Franz S. des Arb. Franz Rosenthal, 6 J. 1 M. 11 T.

Wettervorhersage.

Freitag den 13. November: Unbeständig, etwas kälter, Niederschläge in Schauern. —

Heute Freitag und morgen Sonnabend
Ausnahme-Preise!!
K. Kalbsteule, K. Kalbsbrüsten, K. Kalbsnieren Pfd. 75 ₰ — Schinken, Nacken, Karbonade Pfd. 85 ₰
Kalbsbrust . . . Pfd. 65 ₰ — Bauch u. Rippe Pfd. 75 ₰
Euter — Herz — Nieren — Ochsenschwanz
Rehrücken, Rehkeulen, Rehblatt (auch gespickt).
Damwild Pfd. von 35 ₰ an. — Zartes Wildschwein.
Große Buschhasen, frische wilde Kaninchen.
Rich. Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Eduard Günther
Wurstfabrik, Magdeburg
Hauptgeschäft und Fabrik: Prälatenstraße 17, Filiale: Schwibbogen 11
3778 bringt seine rühmlichst bekannten
Weihnachtswürstchen
seinen werten Kunden und Gönnern in Erinnerung. Täglich ff. frische Ware und in Dosen.

Militärpflichtige
bestellen sofort
Der treue Kamerad
Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeiterjungen.
Von A. Leonhardt.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Partei-Buchhandlungen und deren Kolporteure.

Für Feldpostpakete!
Künstl. Christbäume
mit Licht, zusammenlegbar [illegible]
[illegible] Ecke Kronenb. Str.

Strümpfe, Socken, Pulswärmer
für Militär billigst.
Zeitschauerstraße 9. 1 Tr.

Zum Aufruf des Vaterländischen Frauenvereins zur Spendung von Weihnachts-Gaben an die Truppen.
Wir bitten bei Herstellung der Weihnachtspakete sich nach folgender Gruppeneinteilung zu richten:
Paket 1: 1. Unterhose 2. Taschentücher 3. Zigarren 4. Handschuhe 5. Taschenmesser
Paket 2: 1. Schal 2. Pulswärmer 3. Schokolade 4. Zigarrentasche mit Zigarren 5. Bleistifte u. Postkarten
Paket 3: 1. Leibbinde 2. Nähzeug 3. Knieewärmer 4. Briefpapier 5. Zigarren
Paket 4: 1. Unterjacke 2. Handschuhe 3. Feuerzeug 4. Zigaretten 5. Notizbuch
Paket 5: 1. Strümpfe 2. Ohrenschützer 3. Postkarten 4. Seife 5. Zigarren
Paket 6: 1. Hemd 2. Hosenträger 3. Tabak 4. Pfeife 5. Tabaksbeutel
Jedes Paket ist außen deutlich mit der betreffenden Nummer zu versehen. Hierdurch ist es möglich, bei den Truppen eine gleichmäßige Verteilung aller Gegenstände zu erreichen.
Es kann nämlich an jede Truppenformation von jeder der verschiedenen Paketgruppen eine entsprechende Anzahl gegeben werden, so daß innerhalb dieser Formation ein [illegible] und nicht [illegible] Gegenstand erhalten.
Armgard von Hegel,
Vorsitzende des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen.

Neue Vollheringe
auch reine Milchner, sind eingetroffen! 2308
ff. Sauerkohl
Saure Gurken
R. Lehmann, Olvenstedter Straße 47, Ecke der Friesenstraße.

ZENTRAL-THEATER
Kam'rad Männe
das Tagesgespräch.
Sonntag 3½ Uhr:
Kam'rad Männe
Halbe Preise!

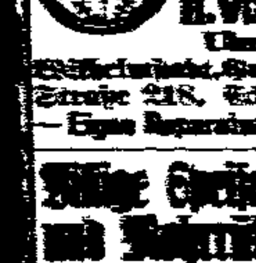
Stadttheater
Freitag den 13 November
Anfang 7½ Uhr
Preziosa.
Militär- und Schülerkarten haben Gültigkeit.
Ende 10¼ Uhr.
Sonnabend den 14. November
Das Volk in Waffen.
Militär- und Schülerkarten haben Gültigkeit.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberz
Täglich abends 8 Uhr:
Der ernsten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater
Freitag den 13. November
Der liebe Augustin.
Sonnabend den 14. November
Der große Schlager!
Das kleine Mädel und unsre Feldgrauen
Montag und Dienstag
Gastspiel Paul Stampa
Montag: Don Cesar.
Dienstag: Die Fledermaus.

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich von 8 bis 12 Uhr
KONZERT
3759 Andreas Berg.

Auffällige Vorteile
biete ich bei größter Auswahl in guter, haltbarer Ware durch überraschend billige Preise!
Ulster
Paletots
Joppen
Pelerinen
Knaben-Jackettanzüge
Arbeiterkleidung
Schuhwaren
noch zu den billigsten Friedenspreisen für Damen, Herren, Kinder.
Haus [illegible]
Herzberg
Schöneckstr. 1a
an der Aschersleber Straße


Uhren, Goldwaren
Rasiermesser, Brillen u. Klemmer, Taschenlampen, Feuerzeuge
H. Oeteruacht,
Uhrmacher,
Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Straße 218, Ecke Annastraße
— Eigene Reparaturwerkstatt. —

Billige Speisekartoffeln und Mohrrüben vorrätig
[illegible]str. 50. Teleph. 1902

Industrie-Kartoffeln
10 Pfund 38 Pfennig
Zentner 3.50 Mark
Koch Jakobstr. Ecke Wagnstr.
— Fernsprecher 5614. —

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Gr. Markstraße 21.
Freitag: Kohlrüben mit Schweinefleisch.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit [illegible]
[illegible]

Deutsch. Metallarbeiterverband
— Verwaltung Magdeburg. —
Bureau: Große Münzstraße 3, 1 Tr. — Telephon-Anschluß 1902
Sprechstunden nur vormittags von [illegible] bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends von 9 bis 4 Uhr.
— Sonntags geschlossen. —
Versammlung findet statt:
Am Sonnabend den 14. November, abends 8½ Uhr
Elektromonteure und Hilfsmonteure
im Lokal des Herrn Müller, Bahnhofstraße 15b.
Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten.
Der Metallarbeiter-Notizkalender für das Jahr 1915
ist erschienen und zum Preise von 60 Pf. bei den Zeitungsbringern und im Verbandsbureau zu haben.
Zur Sterbeunterstützung ist diese Woche das Heft 310 zu kleben.
Die Verwaltung.

[illegible] Suppenhühner, Rebhühner, Kaninchen, Fasanen [illegible] 1.10 Mk. Gänse, Enten sowie sämtl. Geflügel zum billigsten Preise. 2347
Geschw. Herwig,
(Inh. Fritz Krebs)
Poststraße 5. Fernspr. 2891.

Burg Jeden Freitag: Frische Wurst. Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Breitschneider

Fürstenhoftheater
Direktion und Leitung: Paula Müller-Lipart Wwe.
Eingang von Fürstenstraße.
Zum letztenmal:
Deutsche Treue u. englischer Verrat
Kriegsschauspiel in 3 Akten.
[illegible]
1. Akt: Der falsche Freund.
2. Akt: In unseren Kolonien.
3. Akt: Zur anderen Zeit.
Alle Vorzugskarten gelten

Kammer-Licht-Spiele.
Ab heute Freitag:
Asta Nielsen in **Die Verräterin**
ein spannendes Spionage-Kriegsdrama aus dem Balkankrieg. 3 Akte.
Die bekannte Kinodiva in einer ihrer Glanzrollen, in welcher sie uns ihren Weltschmerz ausgeprägter und inniger nicht besser geben kann.
Ein hervorragender Kinofilm von großer Wirkung.
Ferner: 3747
Die neuesten opisch. Berichte vom Kriegsschauplatz
sowie das weitere große neue Schlagerprogramm

Die San-Linie aufgegeben.

Was nach der Neugruppierung in Russisch-Polen selbstverständlich wurde, wird jetzt vom österreichischen Generalstab durch Wolff amtlich gemeldet. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben Mittelgalizien planmäßig, ohne Störung durch den Feind geräumt. Die Russen sind über die untere Wisloka, einen linken Nebenfluß des San, und über Rzeszow westwärts gerückt und in den Raum von Lisko eingedrungen. Rzeszow liegt 50 Kilometer westlich von Jaroslau am San, Lisko 47 Kilometer westlich von Stary-Sambor, wo wochenlang gegen die russischen Verschanzungen gekämpft worden ist. Die Festung Przemysl ist aufs neue von den Russen eingeschlossen worden.

Es wiederholt sich jetzt also derselbe Vorgang, der nach der Lemberger Schlacht vor fast zwei Monaten schon einmal registriert werden mußte. Vor der russischen Uebermacht zogen sich damals die Oesterreicher nach Westen zurück. Die russische Hauptmacht blieb damals am San stehen und schuf sich dort widerstandsfähige Feldbefestigungen. Diesmal sind die Russen nicht so bescheiden. Ihre San-Stellungen haben sie zum Teil halten können, die verlorenen haben sie jetzt mühelos wieder gewonnen und von dort aus sind sie bisher 50 Kilometer weiter westwärts vorgestoßen. Die Festung Przemysl muß sich auf die zweite Belagerung einrichten. Die Schäden der ersten sind ausgebessert; es ist zu hoffen, daß der zweite Widerstand nicht weniger kräftig geleistet wird als der erste, bis abermals ein Entsatz stattfinden kann.

Daß er noch einmal kommen wird, ist zuversichtlich zu hoffen. Der jetzige Rückzug der verbündeten Armeen ist ja rein taktischer Art. Zuerst wurde die deutsche Linie Warschau—Iwangorod durch neue russische Verstärkungen bedroht; sie mußte westwärts gelegt werden. Nach einigen Tagen wurde dadurch der Rückzug der Oesterreicher von Iwangorod bis zur Lysagora und darüber hinaus an und über die Weichsel nötig. Dies bedingte wiederum die Zurücknahme des linken österreichischen San-Flügels, der nunmehr die ganze Front bis zu den Karpathen hat folgen müssen.

Nun muß beiderseits eine neue Stellung bezogen werden. Sie wird von der Oberleitung ja längst bestimmt sein. Wo sie sich befindet, kann man wohl vermuten, darf man aber nicht sagen.

Der russische Generalstab trompetet große Siege in die Welt; die Verbündeten in Frankreich und England rechnen hoffnungsvoll mit dem baldigen Einzug der Russen in Berlin. Den einen wie den andern stehen unangenehme Ueberraschungen bevor. —

* * *

Die Kämpfe in Osteuropa.

Die österreichisch-ungarischen Truppen haben gegen Russen und Serben beständige Kämpfe zu liefern, über deren Umfang naturgemäß nur unvollkommene Meldungen vorliegen.

Ueber ein Gefecht gegen starke russische Truppen, das in der Bukowina in der Nähe der rumänischen Grenze stattfand, und mit einer Niederlage der Russen endete, wird neuerdings aus Budapest berichtet:

Verschiedene Umstände ließen unsre Heeresleitung darauf schließen, daß die Russen in der Bukowina einen neuen Angriff, insbesondere auf Czernowitz, planten. Um diesen Vorgang zu vereiteln, überschritten unsre Truppen einige Kilometer nördlich von Czernowitz den Pruth und überfielen die Russen in der Flanke. Völlig überrascht von dem Angriff leisteten die Russen nur kurzen Widerstand und traten den Rückzug auf der dem Anschein nach einzigen freien Linie an. Sie gerieten jedoch in den Schußbereich unsrer Geschütze, die furchtbare Verheerungen in ihren Reihen anrichteten. Das Schlachtfeld bedeckten förmlich Berge von russischen Leichen. Mehrere hundert Russen wurden gefangen. In Ostgalizien ist es ebenfalls zu einem Zusammenstoß mit einer russischen Abteilung gekommen. Diese wurde in die Flucht geschlagen.

Auch von den Kämpfen in Serbien weiß die österreichische Heeresverwaltung über neue Erfolge zu berichten. Nach einem viertägigen verlustreichen Kampf ist es den Truppen der Donaumonarchie gelungen, die Höhen von Misar und südlich von Sabatsch zu erstürmen. Dabei wurde der serbische rechte Flügel eingedrückt und zahlreiche Gefangene gemacht. Die Serben mußten ihre stark befestigte Stellung aufgeben und sich zurückziehen. Indessen wurde von ihnen in vorbereiteten Aufnahmestellungen weiter erbitterter Widerstand geleistet. Soweit bekannt, wurden bei den Kämpfen vom 6. bis 10. November, die sämtlich im äußersten westlichen Grenzbezirk Serbiens stattfanden, zirka 4300 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne und mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Nach einer Meldung aus Serajewo versuchten 750 Montenegriner bei dem Dorfe Lisac nach Dalmatien einzudringen. Die Truppen gerieten zwischen ein Doppelfeuer von Geschützen und Maschinengewehren und wurden bis zum letzten Mann aufgerieben.

Inzwischen sind auch die Türken im Kaukasus nicht müßig. Der russische Generalstab der kaukasischen Armee muß berichten, daß im Raume von Köprukoi der Artilleriekampf den ganzen Montag hindurch andauerte und daß türkische Kriegsschiffe vor mehreren Küstenorten des Schwarzen Meeres bemerkt worden sind. Aus Konstantinopel wird außerdem gemeldet, daß es den Militärbehörden gelang, vier funkentelegraphische Stationen mit Beschlag zu belegen. Eine davon war im englischen Botschafterpalais in der Stadt, die zweite in der Sommerresidenz in Therapia aufgestellt, mit dem Zwecke, die Bewegungen der türkischen Flotte der russischen Flotte zu melden. —

Die „Beute" von Tsingtau.

Von englischen Blättern werden Nachrichten verbreitet, daß in Tsingtau zwei Kreuzer, vier Kanonenboote und drei Torpedobootszerstörer vernichtet wurden.

Demgegenüber kann durch Wolffs Bureau festgestellt werden, daß bei Kriegsausbruch in Tsingtau sich der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth", die deutschen Kanonenboote „Cormoran", „Iltis", „Jaguar", „Luchs" und „Tiger" sowie das älteste deutsche Torpedoboot „S 90" befanden. Von diesen Schiffen wurden „Cormoran", „Luchs" und „Tiger" unmittelbar nach dem Kriegsausbruch aufgelegt und die Besatzungen und Kanonen zur Verstärkung der Landesverteidigung von Tsingtau benutzt. Das Torpedoboot „S 90" ist, wie bekannt, früher auf Strand gesetzt worden, so daß nur der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" und die Kanonenboote „Jaguar" und Iltis" zur engern Hafenverteidigung im Dienste blieben.

Die „Beute" der „Verbündeten" ist also wirklich nicht so groß, wie man es gern erscheinen lassen möchte.

Der offizielle japanische Bericht über die Einnahme Tsingtaus hebt nach der „Voss. Ztg." ausdrücklich hervor, daß die Stadt durch die Deutschen bis zum äußersten verteidigt wurde. Der Widerstand sei nicht einmal erlahmt, als das Fort Moltke gefallen war. Die japanischen Truppen fochten mit der dem japanischen Volke eigentümlichen Todesverachtung. Insbesondere die japanischen Pioniere hatten entsetzliche Verluste. —

* * *

Léman und seine Tochter.

Der kriegsgefangene belgische General Léman hatte gebeten, es möchte seiner Tochter gestattet werdn, ihm in seiner Gefangenschaft in Magdeburg Gesellschaft zu leisten. Wie die „Vossische Zeitung" hört, hat General Léman daraufhin im Auftrag des Kriegsministeriums folgende Antwort erhalten:

Es entspricht den ritterlichen Ueberlieferungen des deutschen Heeres, den tapfern Feind zu ehren und ihm auch das Los der Gefangenschaft soweit als möglich zu erleichtern. An sich wäre das Kriegsministerium hiernach gern geneigt, bei dem Kommandanten von Lüttich eine Ausnahme von den sonstigen Regeln zu machen und sein Gesuch zu genehmigen. Wenn dies trotzdem nicht geschehen kann, so hat General Léman dies einzig und allein dem Benehmen seiner Landsleute und ihrer Verbündeten zuzuschreiben. Nicht nur hat sich die belgische Bevölkerung wehrlosen deutschen Verwundeten gegenüber in zahlreichen Fällen Grausamkeiten und Untaten zuschulden kommen lassen, wie sie unter europäischen Völkern bisher nicht möglich erschienen; die Angaben einwandfreier Zeugen haben auch unzweifelhaft dargetan, daß die Behandlung deutscher Gefangener, namentlich Verwundeter, in Belgien und Frankreich an manchen Orten nicht nur im Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen steht, sondern jedem menschlichen Empfinden Hohn spricht.

Da es hiernach, so schließt die Mitteilung des Kriegsministeriums, eine schwere Verletzung der berechtigten Gefühle des deutschen Volkes wäre, wenn deutscherseits den Kriegsgefangenen irgendwelche Erleichterungen gewährt würden, so kann die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden. —

* * *

Notizen.

Die bevorstehende Reichstagssession. Der Reichstag nimmt am 2. Dezember seine Arbeiten ohne weitere Förmlichkeiten wieder auf, nachdem er am 4. August nicht geschlossen, sondern vertagt worden ist. Zunächst hätte er die Aufgabe, seine ständigen Kommissionen zu wählen. Davon dürfte aber Abstand genommen werden, weil diese Kommissionen jetzt doch nicht in Tätigkeit treten können. Die neue Kriegskreditvorlage läßt jedoch eine Vorberatung wünschenswert erscheinen und deshalb ist man auf den Ausweg gekommen, eine freie Kommission zu berufen, die am 1. Dezember zusammentritt. Diese Kommission besteht aus den Mitgliedern der Budgetkommission der vorigen Session des Reichstags, unter Hinzuziehung von Vertretern der kleinen Gruppen (Reichspartei, Antisemiten), die in der Kommission nicht vertreten waren. Der Weg, den man damit beschreitet, ist nicht neu, denn auch die letzte Militärvorlage ist zuerst in einer solchen freien Kommission erörtert worden. Das besondere Merkmal einer solchen freien Kommission besteht darin, daß ihre Verhandlungen streng geheim sind und daß Abgeordnete, die nicht in die Kommission berufen sind, den Verhandlungen nicht, wie sonst bei Kommissionsberatungen üblich, als Zuhörer beiwohnen dürfen. Beschlüsse werden in dieser Kommission nicht gefaßt und können auch nicht gefaßt werden, weil sie der Reichstag nicht eingesetzt hat. — Die zum Militär eingezogenen Mitglieder des Reichstags werden für die Dauer dieses Sessionsabschnitts beurlaubt. In zwei Sitzungen, die sich aneinander anschließen, soll das Arbeitspensum erledigt werden. Der Etat wird nicht vorgelegt. —

*

Reichstagsersatzwahl ohne Kampf. Wie dem „Berliner Tagebl." aus Posen gemeldet, wollen die Polen für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Czarnikau-Filehne keinen Kandidaten aufstellen. Die Nationalliberalen werden sich wohl auch nicht in die Kosten eines Wahlkampfes stürzen, so daß es dem Bunde der Landwirte mühelos gelingen wird, seinen Führer Dr. Roesicke wieder in den Reichstag zu bringen. —

*

Feindliche Flugzeuge über Deutschland. Laut „Schwetzinger Zeitung" überflogen am Sonntag und Montag zwei feindliche Flieger in großer Höhe Schwetzingen und die Luftschiffhalle Rheinau in der Richtung auf Darmstadt. Sie wurden durch Granaten vertrieben, die über den Flugzeugen krepierten. —

*

Verurteilung wegen versuchten Landesverrats. Der Prediger einer religiösen Gemeinschaft, Frank aus Straßburg in Westpreußen, der unlängst während eines Vortrags in Stettin verhaftet wurde, ist wegen versuchten Landesverrats vom Kriegsgericht des Kriegszustandes zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden. —

*

Bewachung der Getreidevorräte. Der Minister des Innern hat, wie jetzt erst bekannt wird, bereits Mitte Oktober angeordnet, daß die größeren Kornspeicher, Mühlen, Getreide- und Lebensmittellager besonders bewacht werden, um sie vor Brandstiftungen durch Agenten des feindlichen Auslandes zu schützen. Zu diesem Zwecke seien die Polizeibehörden schleunigst mit entsprechender Anweisung zu versehen; sollten sie für den Ueberwachungsdienst nicht ausreichen, so wird auf die Vermittlung der zuständigen Militärbehörden zwecks Einberufung und Stellung unausgebildeter Landsturmpflichtiger verwiesen. —

Englische Jagd auf deutsche Reservisten. Ein Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung" schreibt: Irregeführt durch die bald widerrufene Nachricht, deutsche Reservisten dürften in kleineren Gruppen auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahren schifften sich 50 Deutsche in Buenos Aires auf dem italienischen Dampfer „Garibaldi" ein. Am 29. Oktober lief dieser unter Volldampf, von einem englischen Kreuzer verfolgt, in Las Palmas ein. Bald darauf traf der große englische Kreuzer „Amphitritte" dort ein, der wieder abfuhr, aber wieder zurückkehrte und dieses Manöver dreimal wiederholte. Als „Garibaldi" am folgenden Tage wieder weiterfahren wollte, folgte ihm das englische Kriegsschiff einige Augenblicke später. „Garibaldi" aber machte kehrt und landete die deutschen Passagiere.

*

Englische Schlachtschiffe für Aegypten. Dem „Manchester Guardian" zufolge dürften von dem bisher bei Tsingtau verwendeten britischen Geschwader das Schlachtschiff „Triumph", das einen geringen Tiefgang hat, mit seinem Schwesterschiff „Swiftsure" nach dem Suezkanal geschickt werden, um die britischen Truppen gegen die Türken zu unterstützen. —

*

Die Opfer der Seeschlacht bei Coronel. Wie dem Reuterschen Bureau aus Valparaiso vom 8. d. M. gemeldet wird, ist ein Transportschiff, das nach Ueberlebenden in der Nähe des Schauplatzes des Seegefechts suchte, zurückgekehrt und hat berichtet, daß es nichts von den vermißten Kreuzern und keine Schiffstrümmer gefunden habe. Man glaubt, daß infolge der Meeresströmungen die Schiffstrümmer seewärts getrieben seien. Die Rote-Kreuz-Dampfer „Valdivia" und „Chile" setzen die Suche fort. —

*

Aus Kiautschau entkommen. Major Zimmermann und fünf andre Offiziere der Besatzung von Tsingtau sind laut „Kokumin", unbekannt wie, aus Kiautschau entkommen und befinden sich auf der deutschen Gesandtschaft in Peking in Sicherheit. —

*

Ein japanisches Torpedoboot gesunken. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschau beim Minensuchen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet. —

*

Ueberfällige englische Dampfer. An der Londoner Schiffahrtsbörse wurde in der Zeit vom Freitag bis Montag auf den bereits lange überfälligen großen Dampfer „Laccorentina", der einen Tonnengehalt von 13 000 besitzt, die Rückversicherungsprämie auf 80 Proz. erhöht. Der Kapitän des vom Kreuzer „Karlsruhe" vernichteten Dampfers „Van Dyck" glaubt, daß „Laccorentina" von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" vernichtet sei. Auch über das Schicksal von weiteren acht Dampfern ist man auf der Börse sehr beunruhigt. —

* * *

Neue Fortschritte in Flandern.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 12. November, vormittags. (Amtlich.)

Der über Nieuport bis in den Vorort Lombartzyde vorgedrungene Feind wurde von unsern Truppen über die Yser zurückgeworfen.

Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuiden schritt fort. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich des Argonner Waldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsre Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück. **Oberste Heeresleitung.**

* * *

Depeschen.

Der Untergang der „Emden".

W. T. B. Rom, 12. November. Die hiesige Presse berichtet unter spaltenbreiten Ueberschriften über das Ende der „Emden" und drückt allgemein die Sympathie mit dem Schicksal des Schiffes aus, zumal sich auch die englischen Meldungen in anerkennender Weise äußern. [illegible] den Eindruck in London wird dem „Messaggero" u. a. gedrahtet: „Als bei dem „Lloyds" die Nachricht vom Untergange der „Emden" bekannt wurde, war die Freude der Versicherer ungemein groß. Die Nachricht wurde mit Kreide an die Wand geschrieben und aus der Menge wurden Freudenrufe laut. Die Meldung wurde an alle Geschäftsstellen telephoniert und die Freude verbreitete sich über die ganze Stadt. Um diesen Enthusiasmus zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß die Cityleute neuerdings kein Schiff für den fernen Orient und Indien wegen der kühnen „Emden" mehr chartern konnten. Das Verschwinden der „Emden" wird den Handel nach dem Orient, der [illegible] mit Getreide, Zucker und Baumwolle wieder aufleben lassen. Die Freude, durch das Ende der „Emden" wie von einem Alp befreit zu sein, hindert die Cityleute nicht, ihre Bewunderung für Kapitän v. Müller auszudrücken. „Daily News" schreibt: „Die englische Nation hat heute nur einen Schmerz, und der ist, daß ein großer Teil der Besatzung der „Emden" umkam. Der Kapitän der „Emden" ist ein mutiger Mann voll Findigkeit und Ritterlichkeit. Er behandelte die Gefangenen sehr gut aus Ritterlichkeit. Er spielte seine Rolle in bewundernswerter Weise. Wir fassen von Herzen, daß er gerettet ist. Die „Emden" wird ebenso wie „Alabama" immer in der Geschichte der Marine fortleben." —

Deutsche Passagiere verhaftet.

Vb. Amsterdam, 11. November. 23 deutsche Passagiere, die auf dem Dampfer „Tubantia" des kgl. holländischen Lloyd die Reise nach Südamerika machten, wurden am Montag in Brest von den französischen Behörden verhaftet. —

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66, an der Fontäne ▣ **Jakobstrasse Nr. 47** ▣ **Halberstädter Strasse 118a**

liefert billig: **Porzellan, Glas, Emaille, Lampen**

Jakobstraße 3
Sorgers
Gelegenheitskäufe
Große Partieposten
Winter-Joppen
S. Herr.-Jopp. 5.75
S. Kind.-Jopp. 3.75
Stoffhosen . . 2.35
Zum Aufsuchen:
Kinder-Anzüge, Pyjacks, spottbillig!
Wer billig kaufen will, der komme nur zu
Sorger hin.
Jakobstraße 3.
17710

Großes Lager in
Pfaff- u. Anker-Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend
zum Stopfen und Sticken sehr gut geeignet.
R. Osterroth
3787 Mechaniker
Lüneburger Straße 21.

Nur während des Krieges
geben wir für unsre Krieger Zigaretten in jeder Preislage und Menge postfertig verpackt zu unsern Fabrikpreisen an Private ab.
Zigarettenfabrik „Bonitas", Gr. Münzstr. 18
Tel. 2053. Abgabe im Kontor, 3. Etage. J121
Geschäftszeit: ½8 bis ½6 Uhr. Trustfrei!

Die echte Holsteinische Eigelb-Pflanzenbutter
(vegetabile Margarine) Marke **„Echte Wagner"** kostet jetzt infolge der hohen Preise für Rohware pro Pfund **1.00 Mk.** Man achte genau auf die Marke.
Wagners Holstein-Vertrieb G. m. b. H., Elmshorn i. H. u. Hamburg 8
Fabrikniederlage: Magdeburg, Gustav-Adolf-Straße 20.

Viele Schlosser, Dreher und Schmiede
stellen für dauernde Beschäftigung ein
J. F. Knarr & Sohn, Spandau
Burgwall. 400

Uniformschneider
finden Beschäftigung bei
Wilhelm Voigt, Kaiserstraße 90

Abonnenten-Sammler
auf gutgehende Kriegschronik sucht
Julius Neumann, Hofbuchhandl.
2340 Breiteweg 166.

Tüchtiger, gewandter
Kutscher
gesucht Sieverstorstraße 10.

Arbeiter 3346
werden angenommen beim Gleisbau vor dem Zentraltheater.

Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
sowie
schwarze Kleiderstoffe, Kasaschuhe, Strümpfe usw.
stets in großer Auswahl zu billigen Preisen. 3754
Bazar-Magdeburg
Jakob- u. Peterstraßen-Ecke
Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt.

3681 Hochmoderne
Ulster und Anzüge
a Stück 12 Mk., zum Ausziehen verk. Max Eckstein, Königshofstraße 5 und Filiale Schwertfegerstr. 3.

Eiserner Füllofen zu verk. Friebel, Sudenb., Staßfurter Str. 10.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unsers guten Vaters 3342
Hermann Telge
sagen wir unsern besten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Schulkinder
haben gutsitzende Lack-Kneifer
Haar-Element
wirkt radikal, entfernt die lästigen Schuppen, befördert nachweisbar den Haarwuchs, a Fl. 50 Pf. Zu haben in allen besseren Drogerien.

Breiteweg 103
Kontor-, Werkst.- u. gr. Lagerräume i. sofort, Geb.- u. andere Geschäfte i. ganz od. get. z. verm.
Liebscher, Ebendorf. Str. 22

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 9. November starb unser Mitglied, der Klempner
Wilhelm Kloß
an Darmentzündung im 40. Lebensjahre. 279
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am Freitag den 13. November, nachmittags 12 Uhr, von der Halle des ... aus statt.

Hebe meine 3557
Zahnpraxis
wieder aufgenommen.
Freiberg, Dentist
Hohepfortestraße 56.

Der beste und billigste **Sarg**
liefert
3671 ... d.

Unser lieber Sohn, der Handlungsgehilfe
Otto Franz
welcher als Kriegsfreiwilliger ins Feld zog, starb am 27. Oktober in der Schlacht bei Ypern den Tod fürs Vaterland.
Barby, den 11. November 1914.
Die trauernden Eltern
Hermann Franz nebst Frau
3824 **Auguste geb. Brück.**

Fern von der Heimat starb am 17. Oktober in Mercatel unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, mein innigstgeliebter Bräutigam
Paul Willo
im Infanterie-Regiment Nr. 66 im blühenden Alter von 21 Jahren.
Burg, den 10. November 1914.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fritz Willo, zurzeit im Felde.
Frau Willo nebst Geschwistern.
Klara Stendel als Braut.
Familie Stendel.
3829 **Familie Beier.**

Als drittes Opfer unsrer Organisation fiel in Feindesland unser Mitglied und Kollege
Paul Willo 3825
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 66. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Ortsverwaltung des Verbandes der Schuhmacher Burg.

Freie Turnerschaft Burg.
In Feindesland starb im Kampfe für das Vaterland unser Turngenosse 3827
Paul Willo
im Alter von 21 Jahren.
Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Weit über Neuhaldensleben hinaus
als spottbillig bekannt
übertreffe ich mich selbst wieder mit diesen
Extra-Angeboten

Herren-Joppen große Nummern, mit und ohne Futter und warmes Futter . . . . . von **6.90** an
Jünglings-Joppen extra schwer und dauerhaft . von **4.25** an
Ulster für Herren, Burschen und Knaben billig!
Paletots aus besten Stoffen . . . . . von **15.00** an
Anzüge für Herren, Burschen und Knaben spottbillig!
Manchester-, Leder- und Stoffhosen in allen Größen unerreicht billig!
Normalhemden, Futterhosen, Militär-Barchent-Hosen, Jagdwesten, Unterziehjacken weit unter Preis.
Sweater, Westen, Strümpfe sehr billig.

Damen-Konfektion

Paletots aus gutem schwarzen Tuch . . . . . von **9.00** an
Rockmäntel in reicher Auswahl . Wert bis 24.00 nur **7.00**
Ulster die große Mode, in jeder Preislage.
Kinderkleider in geschmackvoller Ausführung, aus Wolle, Samt und Barchent.
Eigne Anfertigung unter Garantie tadellosen Sitzes.
Gelegenheitsposten Damenkleider nur beste Stoffe, Wert bis 40.00, zum Aufsuchen, nur **11.00**

Schuhwaren 3819

Für den Martinibedarf gelang es mir, Kieferposten Straßen- und Arbeitsstiefel zu unglaublich billigen Preisen zu erwerben. Verkauf zu diesen Spottpreisen nur solange Vorrat.
Meine unerreichten Preise verdanke ich Ersparnissen durch keine Ladenmiete, kein Personal, keine kostspielige Reklame, Bareinkauf, Barverkauf.
also gute Ware zu billigsten!

Zur Beachtung! Um meine Kundschaft gewissenhaft bedienen zu können, bitte ich sie, die Einkäufe möglichst an den Wochentagen vorzunehmen.

Frau Rosa Zabel
Neuhaldensleben
nur Holzmarktstraße 14
Kein Laden — Hof, Quergebäude
Sonntag, den 15. November, bis 6 Uhr abends geöffnet
Kein Laden.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Magdeburg.
In Feindesland starben im Kampfe für das Vaterland unsre Mitglieder, der Maurer
Willi Bartholomäus
im Alter von 34 Jahren, der Maurer
August Plate jun.
im Alter von 23 Jahren, der Maurer
Otto Roder
im Alter von 23 Jahren, der Stukkateur
Albert Hinze
im Alter von 25 Jahren. 3721
Wir werden ihnen ehrend gedenken.
Die Ortsverwaltung.

Am 8. November cr. starb im Lazarett in Frankfurt a. M. unser Kollege, der Weißgerber
Bernhard Spahrkäs
Ritter des Eisernen Kreuzes
im 30. Lebensjahr. 3828
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Die Zahlstelle Burg des Zentralverbandes der Lederarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.